

Ackern schafft Wirkung

WIRKUNGSBERICHT 2019



GemüseAckerdemie





HINTEN FINDET IHR EIN ACKER-
GLOSSAR, DAS EUCH MIT UNSEREM
ACKERVOKABULAR VERTRAUT MACHT UND
EUCH WICHTIGE BEGRIFFE ERLÄUTERT.

Gegenstand des Berichts

Ackerdemia ist ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, mit dem Ziel, die Wertschätzung für Lebensmittel in der Gesellschaft zu steigern und einer Entfremdung von der Natur entgegen zu wirken. Dafür entwickeln wir Konzepte und Bildungsprogramme mit dem Ziel, eine nachhaltige Wirkung zu erreichen. Im Zentrum unserer Arbeit steht die GemüseAckerdemie, ein ganzjähriges Bildungsprogramm für Kitas und Schulen.

Seit sechs Jahren ackert und wirkt Ackerdemia. In dieser Zeit haben wir ausführlich unsere Wirkung analysiert und unsere Ergebnisse jährlich in einem Bericht veröffentlicht. Im Rahmen der 5-Jahres Ausgabe von 2018 wurden sowohl aktuelle Ergebnisse aus 2018 als auch Ergebnisse der letzten fünf Jahre zusammengefasst. Jedes Jahr haben wir die Methoden in Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen erweitert und die Wirkungsziele von vielen verschiedenen Seiten beleuchtet und bestätigt. Im nächsten Schritt wollen wir uns nun auf einzelne Wirkungsziele, wie z. B. das Ernährungsverhalten, konzentrieren und diese tiefergehend untersuchen. Für 2020 haben wir deshalb beschlossen keinen komplett neuen Bericht zu schreiben, sondern die Zahlen unseres 5-Jahres Berichts zu aktualisieren. Die Ergebnisse unserer Erhebungen von 2019 zur AckerSchule, AckerKita und GemüseKlasse sind auf unserer Website einzusehen unter:

www.ackerwirkung.de

Viel Spaß bei der Lektüre!

Mission und Vision

Kinder und Jugendliche haben sowohl zu Hause als auch in der Kita oder Schule immer weniger Kontakt zur Natur. Naturerfahrungsräume verschwinden aus dem Lebensumfeld und landwirtschaftliche Prozesse werden zunehmend industrialisiert. Wo unsere Lebensmittel herkommen und wie sie entstehen, ist vielen Kindern und Jugendlichen nicht mehr verständlich.

Unsere Mission: Wir ermöglichen einzigartige Erlebnisse rund um Lebensmittel.

Unser Ziel: Eine Generation, die weiß, was sie isst.

Wir wollen eine Generation ackerdemischer Changemaker ausbilden, die ein grundlegendes Verständnis der Lebensmittelproduktion und landwirtschaftlicher Zusammenhänge besitzt sowie ein bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten zeigt.

Unsere Vision: Mehr Wertschätzung für Natur und Lebensmittel.

Dafür packen wir an, anstatt lange zu warten!



PLAUSCH MIT ANGELA IM BUNDESTAG AM 15.04.2016



ICH UND LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIN KLÖCKNER ZUR VERLEIHUNG DES BUNDESPREISES – "ZU GUT FÜR DIE TONNE" AM 03.04.2019



KAFFEE BEI HERRN JAUCH AM 13.12.2017



MEETING MIT LANDWIRTSCHAFTSMINISTER SCHMIDT AM 25.01.2018



FANBESUCH VOM BUNDESPRÄSIDENTEN GAUCK AM 14.01.2016



ICH UND ELKE BÜDENBENDER BEIM BÜRGERFEST IN BELLEVUE AM 30.08.2019



TREFFEN MIT BUNDESUMWELT-MINISTERIN HENDRICKS AM 19.01.2018

Vorwort

Liebe Möhrinnen und Möhren, Freundinnen und Freunde, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Interessierte und Fans,

seit sechs Jahren arbeite ich jetzt bei Ackerdemia und – der Laden hat sich echt gemacht! Ich meine klar, mit mir als Netzwerkerin habe ich auch nichts Anderes erwartet, aber ich muss sagen, auch meine Kolleg*innen haben definitiv geackert, sonst wären wir nicht so weit gekommen: Flächendeckende Ausbreitung der GemüseAckerdemia in ganz Deutschland, rund 70 Mitarbeiter*innen und über 500 Honorarkräfte und Ehrenamtliche. Wow!

Während die Anzahl unserer Lernorte in den letzten fünf Jahren gewachsen ist, konnte auch ich viele neue Kontakte knüpfen. Da ist zum Beispiel meine Freundin Angela. Sie hat uns 2014 beim startsocial-Wettbewerb als Bundespreissieger ausgezeichnet. Später habe ich sie nochmal auf einen Plausch im Bundestag besucht. Herr Gauck ist auch ein großer Fan von mir. Nachdem wir ein Meeting auf der Grünen Woche hatten, habe ich ihm zusammen mit unseren AckerKindern Palmkohl in sein Schloss gebracht. Da hat er sich vielleicht draufgestürzt. Auch Herrn Schmidt habe ich getroffen. Er war beeindruckt und wollte genauer wissen, wie wir es „so weit gebracht haben“. „Tja, Herr Schmidt“, habe ich gesagt, „das geht wohl auf meine Kappe. Wobei meine Kolleg*innen natürlich auch ihren Teil dazu beigetragen haben. Wir sind eben ein starkes Team.“

Frau Hendricks wollte mich ebenfalls unbedingt treffen. Zu ihr habe ich gesagt, sie soll uns unterstützen – aber dann kamen die Wahlen dazwischen. Herr Jauch hat uns auf einen Kaffee in Potsdam eingeladen, weil er von unserem Kochbuch „AckerKüche“ gehört hatte. Er war total scharf darauf, also habe ich ihm eins geschenkt. Da war er ganz happy. Auch mit Frau Klöckner bin ich schon ganz dicke. Mal schauen, was sich zwischen uns noch entwickelt.



Jaaa... die Liste ist endlos! Fakt ist: Wir haben sechs Jahre lang hart geackert (vor allem ich) und wir haben sechs Jahre stark gewirkt (darum geht's hier in diesem Bericht). Wir wollen auch in Zukunft noch weiterackern und möhrenmäßig weiterwirken! Ich persönlich werde jedenfalls nicht zurücktreten, ehe nicht jedes Kind mindestens einmal eine frische Möhre aus der Erde gezogen hat! Wir wollen noch viele Kitas und Schulen erreichen, um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich mit gesunder Ernährung auseinanderzusetzen. Dabei lernen sie als eigenverantwortliche Konsument*innen, ihre Zukunft nachhaltig zu gestalten. Also liebe Leute: Unterstützt uns! Ackert mit uns! Wirkt mit uns und esst mehr Möhren!

Eure

Orangela Möckel



Inhalt

Gegenstand des Berichts	03
Mission und Vision	03
Vorwort Orangela	05

Ackerdemia

6 Jahre Ackerdemia	08
#ackerdemikersein	10
Die gesellschaftliche Herausforderung	12
Der Lösungsansatz: Programme von Ackerdemia	16
AckerSchule	17
AckerKita	18
GemüseKlasse	19
Bohnenabenteurer	20
Ackerdemia in den Regionen	22
Nachhaltigkeit bei Ackerdemia	24
AckerBotschafter Christoph Biemann	26
Ackerdemische Zeitreise	28

Wirkung

6 Jahre Wirkung	44
Wirkungsorientierung & back to the roots	46
Ackerdemia Research	48
Wirkungslogik der GemüseAckerdemia	50
Wirkung bei den AckerSchüler*innen	52
Zahlen & Fakten	54
Ergebnisse, Geschichten & Bilder	56
Wirkung bei den Kita-Kindern	66
Zahlen & Fakten	68
Ergebnisse, Geschichten & Bilder	70
Wirkung bei den Lehrer*innen & Erzieher*innen	80
Zahlen & Fakten	80
Ergebnisse, Geschichten & Bilder	82
Wirkung in den Familien	86
Wirkung bei den AckerHelfer*innen und AckerMentor*innen	88

Zusammenarbeit

6 Jahre Zusammenarbeit	90
Das Team von Ackerdemia	92
Partner, Unterstützer & Freunde	96
AckerGlossar (von A bis A)	98
Impressum	100

6 Jahre Ackerdemia



Die nachfolgenden Seiten geben einen Einblick, wer hinter Ackerdemia steht und welche Grundsätze und Werte wir bei der Verwirklichung unserer Ziele leben. Wir stellen die gesellschaftliche Ausgangslage dar und erläutern unsere Programme als Lösungsansatz, allen voran unser vielfach ausgezeichnetes Bildungsprogramm GemüseAckerdemie. Wir geben einen Überblick über unsere Lernorte in den Regionen, berichten über unser Verständnis von nachhaltigem Handeln und über die Zusammenarbeit mit unserem AckerBotschafter Christoph Biemann.



#ackerdemikersein

Ackerdemia ist ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, das an der Schnittstelle von Bildung, Landwirtschaft, Umwelt, Wissenschaft und Ernährung arbeitet. Unser Handeln richten wir auf die Entwicklung von sozialen Innovationen, die Lösungen für gegenwärtige Alltagsprobleme bieten. Diese wollen wir langfristig und nachhaltig in bestehenden Strukturen verankern. Dafür setzen wir uns Tag für Tag mit viel Enthusiasmus draußen auf dem Acker und drinnen im Büro ein. Wir Ackerdemikerinnen und Ackerdemiker arbeiten mit großer Leidenschaft an der Verwirklichung unseres gemeinsamen Ziels: Mehr Wertschätzung

für Natur und Lebensmittel in unserer Gesellschaft! Wir sind Bildungsenthusiast*innen, Landwirtschaftsprofis, Digital Natives, Organisationsgenies, Improvisationstalente, Wirkungsfreaks und vieles mehr. Wir brennen für das, was wir tun und haben Spaß Dinge zu verändern, die als unveränderlich gelten. Wir machen Pläne, aber manchmal auch einfach drauf los. Wir hören nicht auf bevor es richtig gut ist, aber fangen auch an bevor es ausgereift ist. Wir lieben den Spaten genau so wie die Maus und sind natürlich Gemüsefans durch und durch!



#MITHERZUNDSPATEN

Ackerdemiker*innen stehen mit beiden Füßen fest auf dem Acker und füllen die Mission mit Leben

leidenschaftlich

nachhaltig

authentisch

#TSCHACKER

Ackerdemiker*innen hinterfragen den Status-Quo und lieben die Herausforderung

fehlertolerant

schnell lernend

unternehmerisch

#ÄHRENSACHE

Ackerdemiker*innen übernehmen Verantwortung und setzen sich füreinander ein

respektvoll

ehrlich

verlässlich

Die gesellschaftliche Herausforderung

Nur selten haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Natur und die natürliche Produktion von Lebensmitteln zu erkunden, zu erleben und vor allem zu entdecken. **Naturerfahrungsräume fehlen** und werden immer häufiger ersetzt. Bedingt durch die Beschleunigung und Leistungsorientierung des gesellschaftlichen Lebens sowie einer voranschreitenden Urbanisierung verlieren Kinder und Jugendliche zunehmend den Zugang zur Natur, der natürlichen Lebensmittelproduktion und deren Zusammenhänge. Fragen, bspw. wie Karotten eigentlich wachsen oder wie Kartoffeln geerntet werden, bleiben unbeantwortet und nicht erlebbar. Es gibt immer weniger landwirtschaftliche Betriebe in der direkten Umgebung, der Gemüsegarten hinterm Haus oder bei den Großeltern verschwindet zunehmend und auch in der Kita oder Schule fehlt die Verankerung von Naturerfahrungsräumen im Lehrplan oder ein eigener Garten. Der mangelnde Naturkontakt hat fatale Auswirkungen: Immer weniger Kinder wissen, wo Lebensmittel herkommen und wie diese angebaut werden. Nicht wenige Kinder sind beispielsweise der Meinung, dass Lebensmittel wie Äpfel in unseren Wäldern wachsen.¹ Erschwerend kommt hinzu, dass unsere Lebensmittel durch die stark wachsende industrielle Verarbeitung sowohl räumlich und zeitlich als auch in ihrer Darbietung so stark von der Natur losgelöst sind, dass es schwierig ist, einen Bezug herzustellen und ihren Ursprung zu erkennen. Deshalb sind Verbraucher*innen die Herstellungsprozesse von Nahrungsmitteln kaum noch bekannt.² Die ständige Verfügbarkeit von Lebensmitteln erzeugt

ein fehlendes Abhängigkeitsgefühl und verstärkt damit die Entfremdung von Lebensmitteln.

Dies alles äußert sich in mangelnder **Wertschätzung** von Lebensmitteln. Die Kluft der Gesellschaft zur Landwirtschaft ist so groß wie nie. Und wer von der Landwirtschaft derart entfremdet ist, hat wenig Hemmungen Lebensmittel wegzuworfen. Täglich werden riesige Mengen an Lebensmitteln leichtfertig weggeworfen, die eigentlich noch verzehrt werden könnten. Das Problem der Lebensmittelverschwendung ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Nach der Studie „Lebensmittelabfälle in Deutschland – Baseline 2015“ des Johann Heinrich von Thünen-Instituts und der Universität Stuttgart, im Auftrag des BMEL werden in Deutschland rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel pro Jahr weggeworfen. 52% (6,1 Mio. Tonnen) und damit der Großteil der Lebensmittelabfälle entsteht dabei in privaten Haushalten, das entspricht etwa 75 kg pro Person und Jahr. Ungefähr die Hälfte dieser Lebensmittelabfälle ist vermeidbar.³ Haushalte mit Kindern werfen am meisten weg. Obwohl nur jeder fünfte Haushalt Kinder hat, fallen hier ein Drittel des vermeidbaren Abfalls an.⁴ Die Lebensmittelverschwendung hat aus globaler Sicht gewaltige Auswirkungen auf den Klimawandel. Nach einer Studie vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung führt die landwirtschaftliche Überproduktion bis 2050 zu einem drei- bis vierfachen Anstieg der landwirtschaftlich verursachten CO₂-Emissionen. Der landwirtschaftliche Einfluss auf das Klima macht rund 20% aus.

Durch eine verbesserte Nutzung und Verteilung von Nahrungsmitteln ließen sich 14% davon vermeiden.⁵ Eine entscheidende Antwort auf das gesellschaftliche Problem der Lebensmittelverschwendung liegt in Bildungsprozessen:

- Der Wunsch nach Ernährungsbildung in der Schule: „95% [der Befragten] sagen, dass Kinder die Grundlagen gesunder Ernährung in der Schule erlernen sollen.“⁶
- Kitas und Schulen eignen sich laut der Kiggs-Studie besonders gut als Orte der Gesundheitsförderung, da Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit dort verbringen.⁷
- Die Studie des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) kommt zu folgendem Schluss: „Um langfristige Erfolge zu erzielen und eine höhere Wertschätzung für Lebensmittel zu erreichen, ist eine Integration der Thematik in die Lehrpläne sämtlicher Bildungseinrichtungen notwendig.“⁸
- Die UN fokussiert in einer Studie zur Lebensmittelverschwendung, dass „Bildung [...] entscheidend ist, um die Einstellung der Bürger zu verändern und die massiven Lebensmittelabfälle einzuschränken.“⁹
- Nach dem BMELV Ernährungsreport 2017 sehen neun von zehn Deutschen die Ernährungsbildung in der Verantwortung von Schulen und sprechen sich für ein Schulfach im Stundenplan mit Ernährungsbezug aus.¹⁰

- Zur dringenden Handlungsempfehlung für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln gehört laut der Studie SAVE (Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten) Verbraucherbildung, die schon früh in Kitas und Schulen ansetzen soll. Durch Ernährungsbildung können Kinder und Jugendliche ein Bewusstsein zur Wertschätzung von Lebensmitteln entwickeln und Kenntnisse über den Weg eines Lebensmittels entlang der Wertschöpfungskette erlangen.¹¹

Mangelnde Wertschätzung und die daraus resultierende Ausbeutung der Natur sowie der nicht nachhaltige Umgang mit unseren Ressourcen, lässt den weltweiten Verlust an Arten, Lebensräumen und genetischer Vielfalt weiter voranschreiten und gefährdet damit weiterhin die Lebensgrundlage aller Menschen, Tiere und Pflanzen. **Gesellschaftliche Nachhaltigkeit**, die sich in einem Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Natur und Ressourcen äußert, fehlt nach wie vor.

⁶ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2019): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2019. Verfügbar unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Ernaehrungsreport2019.pdf?__blob=publicationFile

⁷ KiGGS Welle 2 – Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Journal of Health Monitoring. 2/2018. Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von Robert Koch-Institut und Destatis. Verfügbar unter: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/Journal-of-Health-Monitoring_02_2018_KiGGS-Welle2_Gesundheitsverhalten.pdf?__blob=publicationFile

⁸ Studie des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) (2012:289): Lebensmittelabfälle in Deutschland durchgeführt von der Universität Stuttgart.

⁹ FAO, (2011): Global Food Losses and Food Waste - Extent, causes and prevention. Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO), Rom, Seite 4 (aus dem Englischen übersetzt).

¹⁰ Deutschland, wie es isst: Der BMEL Ernährungsreport 2017 (BMEL).

¹¹ Frank Waskow, Antonia Blumenthal, Ulrike Eberle, Torsten von Borstel: Deutsche Bundesstiftung Umwelt Studie: Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten (SAVE), Juni 2016.

¹ Brämer, R., Koll, H., Schild, H.-J., (2016): 7. Jugendreport Natur 2016 – Natur Nebensache?

Verfügbar unter: <https://www.natursoziologie.de/NS/alltagsreport-natur/jugendreport-natur-2016.html>

² Frank Waskow, Antonia Blumenthal, Ulrike Eberle, Torsten von Borstel: Deutsche Bundesstiftung Umwelt Studie: Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten (SAVE), Juni 2016.

³ Johann Heinrich von Thünen-Institut (2019): Lebensmittelabfälle in Deutschland – Baseline 2015 –

Verfügbar unter: http://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-report/Thuenen_Report_71.pdf

⁴ GfK (2017): Systematische Erfassung von Lebensmittelabfällen der privaten Haushalte in Deutschland. Schlussbericht zur Studie durchgeführt für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Verfügbar unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ernaehrung/WvL/Studie_GfK.pdf?__blob=publicationFile

⁵ Hic, C., Pradhan, P., Rybski, D., Kropp, J.P. (2016): Food Surplus and Its Climate Burden. Environ. Sci. Technol.

Mit der Entfremdung von Lebensmitteln verschärfen sich auch negative Auswirkungen auf **Esskultur und Gesundheit**.¹² Kinder und Jugendliche im Alter von 11–17 Jahren essen heute im Vergleich zu vor etwa zehn Jahren wesentlich weniger Gemüse. Nur 14% aller Kinder und Jugendlichen essen die von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfohlene Menge Gemüse am Tag.¹³ Über 15% der 3- bis 17-jährigen Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind übergewichtig, fast 6% sind adipös.¹⁴ Die Hauptursache für die steigende Anzahl übergewichtiger Kinder wird in der Kombination aus Fehlernährung, wie z. B. der hohe Konsum gesüßter Getränke und der geringe Verzehr von Obst und Gemüse, sowie mangelnder

Bewegung gesehen. Das fehlende oder falsche Wissen über Nahrungsmittel führt nachweislich zu ungesundem Ernährungsverhalten und Folgeerkrankungen wie Adipositas oder Herz-Kreislaufstörungen.¹⁵

Wir bei Ackerdemia haben es uns deshalb zur Aufgabe gemacht, das Bildungssystem zu revolutionieren. Dafür packen wir lieber an, anstatt lange zu warten und helfen Bildungseinrichtungen, dauerhaft und strukturell einen naturnahen Lernort auf dem eigenen Schulhof oder Kitagelände zu verankern und **Bildung für nachhaltige Entwicklung** in den Alltag zu integrieren.

¹² Eberle, U. und Hayn, D., (2007): Ernährungswende - Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Öko-Institut, Freiburg/Darmstadt.; Claupein, E., Woltersdorf, U. und Walker, G., (2001): Zeit fürs Essen – deskriptive Auswertung der Zeitbudgeterhebung. Statistisches Bundesamt, Spektrum Bundesstatistik, Band 17/2001.

¹³ KiGGS Welle 2 – Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Journal of Health Monitoring. 2/2018. Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von Robert Koch-Institut und Destatis. Verfügbar unter: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/J/Journal-of-Health-Monitoring_02_2018_KiGGS-Welle2_Gesundheitsverhalten.pdf?__blob=publicationFile

¹⁴ Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2018): KiGGS Welle 2 – Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland. Journal of Health Monitoring, 3/2018.

¹⁵ Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2013): KiGGS - Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland - 2013. Verfügbar unter: http://www.kiggs-studie.de/fileadmin/KiGGS-Dokumente/kiggs_tn_broschuere_web.pdf

Ursachen-Problem-Folgeprozess



Ursachen-Problem-Folgeprozess zeigt Handlungsbedarf für die GemüseAckerdemie, (Ackerdemia 2018)



Der Lösungsansatz: Programme von Ackerdemia

Unsere Lösungen sind lang- statt kurzfristig. Wir setzen ganzheitlich und auf mehreren Ebenen tief an der Wurzel der gesellschaftlichen Probleme an und streben nach einer nachhaltigen Wirkung. Für unsere Zielgruppen schaffen wir einzigartige Erlebnisse rund um Lebensmittel, die Bestandteil ihres Alltags werden und ermöglichen Verhaltensänderungen ohne erhobenen Zeigefinger.

Mit unseren Programmen kommen wir unserer Vision, einer nachhaltig handelnden Gesellschaft, näher. Unsere Angebote sind zugeschnitten, erprobt und verbinden sich in unserer Mission „einzigartige Erlebnisse rund um Natur und

Lebensmittel zu schaffen“. Unser Leuchtturm ist die GemüseAckerdemia für Schulen (AckerSchule) und Kitas (AckerKita), die wir bereits in allen Bundesländern anbieten und in den nächsten Jahren an insgesamt 2.000 Lernorte bringen wollen. Das Bildungsprogramm ist mehrfach ausgezeichnet und steht exemplarisch für unseren Anspruch an wirkungsvolle Lösungen, die über den in unserer Gesellschaft so oft bevorzugten Kurzfristeffekt weit hinausgehen. Mittlerweile haben wir aber auch das deutschlandweit erste Indoor Gardening-Programm für Schulen erfolgreich eingeführt (GemüseKlasse) sowie das erste Office Gardening-Angebot für Unternehmen (AckerPause) ins Leben gerufen.



Ackerdemia



Ein GemüseAcker wird als fester Lernort auf dem Schulgelände etabliert und über innovative Bildungsmaterialien in den Unterricht integriert. Bis zu 30 Gemüsearten bauen die Schüler*innen innerhalb eines Jahres an.

Was machen die Schüler*innen genau?

In 80 bis 100 Stunden lernen die Kinder im Laufe eines Jahres alles über den nachhaltigen Anbau von Lebensmitteln, die Zusammenhänge in der Natur und beschäftigen sich mit Themen wie Saisonalität oder Lebensmittelverschwendung. Dabei bewegen sie sich an der frischen Luft und stärken ihre sozialen Kompetenzen.

Wie unterstützen wir die Lehrer*innen?

- Drei Fortbildungen und Online Lernplattform mit Video-Tutorials
- Vollständige Ausstattung mit ökologischem Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei den Pflanzungen durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Persönlicher AckerCoach und Ansprechpartner*in
- Wöchentliche AckerInfos per Mail mit Tipps und Tricks
- 20 Bildungsmodule inklusive praktischer Methoden

„Über die Hälfte des Kurses (7. Klasse!) haben freiwillig in der Pause weitergepflanzt!“ (Lehrer*in)



Kinder in Einrichtungen frühkindlicher Bildung bauen auf dem eigenen Acker gemeinsam mit den Erzieher*innen ein Jahr lang bis zu 15 Gemüsearten an. Das Programm lässt sich flexibel in den Wochenplan integrieren.

Was machen die Kinder genau?

Sie erleben den natürlichen Verlauf eines Ackerjahres mit allen Sinnen und lernen dabei landwirtschaftliches Grundwissen. Mit Rudi Radieschen und den GemüseFreunden tauchen die Kinder in das Leben auf dem Acker ein und erfahren, wie das Gemüse in den Supermarkt kommt oder wo es im Winter wächst.

Wie unterstützen wir die Erzieher*innen?

- Drei Fortbildungen
- Vollständige Ausstattung mit Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei den Pflanzungen durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Online-Tutorials und wöchentliche AckerInfos per Mail mit Tipps und Tricks
- Umfangreiche Bildungsmaterialien und praktische Übungsanregungen

„Ich habe noch nie in meinem Leben Kartoffeln geerntet. Das macht richtig Spaß!“ (Kita-Kind)



In speziellen Indoor-Beeten bauen Schüler*innen 20 Wochen lang Gemüse direkt im Klassenzimmer an. Die begleitenden Bildungsmaterialien orientieren sich am Rahmenlehrplan Sachunterricht. Im Fokus stehen 3. und 4. Klassen.

Was machen die Kinder genau?

Die Pflege der Beete führen die Schüler*innen in Teams durch und lernen dabei eine Vielfalt an Gemüsearten kennen. In der wöchentlichen GemüseStunde setzen sie sich spielerisch mit Themen, wie Naturzusammenhänge, Lebensmittelverschwendung, Gesundheit und Plastikmüll, auseinander.

Wie unterstützen wir die Lehrer*innen?

- Komplette Beet-Sets inklusive Saat- und Pflanzgut
- Unterstützung bei der Bepflanzung durch Ackerdemia-Pflanzteams
- Online-Tutorials und wöchentliche „GemüsePost“ per Mail mit Tipps und Tricks
- Umfangreiche Bildungsmaterialien und praktische Übungsanregungen

„Jetzt kaufen wir nicht mehr so viel Plastik, das ist mir nämlich aufgefallen, dass wir ganz viel Plastik haben.“ (Schüler*in)





GemüseAckerdemie

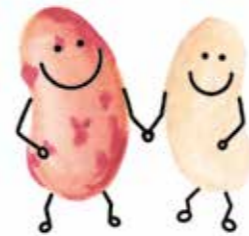
Kinder erhalten ein Saatgutset und bauen zuhause (zusammen mit ihren Eltern) auf dem Küchenfenster, dem Balkon oder im Garten ihre eigenen Bohnen an. Das Anbauexperiment kann im Zeitraum April bis Juli gestartet werden und dauert etwa 10–12 Wochen.

Was machen die Kinder genau?

Mit dem Bohnenabenteuer begleiten die Kinder die Bohnen Sanni und Hilde von der Aussaat bis zur Ernte. Alle wichtigen Saat-, Pflege- und Erntehinweise werden kindgerecht in Form einer Geschichte erzählt und die Kinder können die Bohnen sogar mit denen ihrer Freundinnen und Freunde um die Wette wachsen lassen.

Wie unterstützen wir die Kinder / Eltern?

- Saatgut Sanni (3 x Sorte Sanguigno 2) und Hilde (3 x Sorte Blauhilde)
- Mitmachheft (28 Seiten)
- Bohnenkalender und Stickerbogen mit 12 Bohnentalern
- Bohnenpost (wöchentlicher Newsletter mit Tipps und Tricks zur Pflege)
- Spielplan



„Es hat so viel Spaß gemacht, die Pflanzen wachsen zu sehen. Unser Kind war mit Eifer dabei, immer eine Auge drauf, dass es den Bohnen auch ja gut geht.“ (Eltern)



Office Gardening mit der acker_pause

FINDET EURE



WORK-PLANT-BALANCE

Vom Acker auf den Teller –
Gemüsebeete fürs Büro,
egal ob drinnen oder
draußen.

Spannende Teamevents
und Workshops –
deutschlandweit buchbar.

Jetzt informieren unter
www.ackerpause.de

acker
— pause

Teamegeist ernten

Ackerdemia in den Regionen

Unsere insgesamt 517 Lernorte werden von 14 Regionalmanager*innen und 15 Regionalkoordinator*innen betreut. 2019 haben 315 AckerSchulen, 115 AckerKitas und 87 GemüseKlassen mit uns in Deutschland, Österreich und der Schweiz geackert. Insgesamt haben wir ca. 35.600 m² Ackerfläche mit ca. 57 kg Saatgut und 200.000 Jungpflanzen versorgt. 2020 werden wir an ca. 750 Lernorten ackern und über 20.000 neue Kinder und Jugendliche erreichen.

Annette & Glenn NRW

Ob Stadt oder Land, ob an Rhein, Lippe oder Ruhr – wir ackern mit Freude pur!



Jule Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Kaufst du noch, oder erntest du schon?



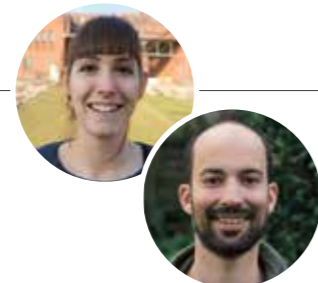
Sacha Baden-Württemberg

Wir können alles! Außer Fastfood.



Simone & Gregor Schweiz

Mir haltet de Acker guet im Schuss – für de maximali Gnuss!



Maike (in Elternzeit, Vertretung: Silva) Hamburg, Schleswig-Holstein

Gemüüs seien – Wirkung aarnen!



Johannes Mecklenburg-Vorpommern

Möge der Acker mit uns sein!



Jennifer & Christiana Berlin, Brandenburg

Ob Stadt oder Land, Betonwüste oder märkischer Sand, wir ACKERN, wa!?



Sarah Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen

Wo die schönen Möhren wachsen!



Antonia (in Elternzeit, Vertretung: Juliane) & Christoph Bayern, Österreich

Mia saan ned nur Gmias!



Marlena Niedersachsen

Wir können mehr als nur Grünkohl!



Lernorte insgesamt

315 AckerSchulen 115 AckerKitas 87 GemüseKlassen



ANGEFANGEN MIT
16 KINDERN IM JAHR 2013
HABEN BIS 2019
ÜBER 38.000 KINDER
DIE GEMÜSEACKERDEMIE
DURCHLAUFEN.



Nachhaltigkeit bei Ackerdemia

Nachhaltigkeit bestimmt unsere Mission und Vision sowie unser Handeln als Unternehmen. Innerhalb unserer Organisation haben wir verschiedene Bereiche identifiziert, in denen wir

ökologische und wirtschaftliche Verantwortung sowie soziale Gerechtigkeit umsetzen. In unsere Bildungsprogramme integrieren wir die Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Unsere Programme

Ziel unserer Programme ist es, nachhaltig Veränderungen zu erzielen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche globalen Auswirkungen unser Handeln vor Ort hat.

- 1.1 Globaler Blick
- 1.2 Wirkungsmessung
- 1.3 Chancengleichheit
- 1.4 Gesellschaftliche Veränderung der Ernährungs- und Esskultur
- 1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Unsere Kultur

In unserer Organisation leben wir ein soziales und wertschätzendes Miteinander und fördern das Bewusstsein für nachhaltige Fortbewegung sowie gesunde Ernährung.

- 2.1 Fahrrad & öffentliche Verkehrsmittel, Bus & Bahn
- 2.2 Flache Hierarchien & Mitbestimmung
- 2.3 Faire Gehälter
- 2.4 Gesunde Verpflegung
- 2.5 Flexibles Arbeiten auf Vertrauensbasis

Unsere Partner & Finanzen

Wir bauen auf ein starkes Netzwerk und langfristige Partnerschaften um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

- 3.1 Starkes Netzwerk
- 3.2 Transparenz
- 3.3 Nachhaltige Bank
- 3.4 Langfristige Partnerschaften & Diversität

Unsere Materialien

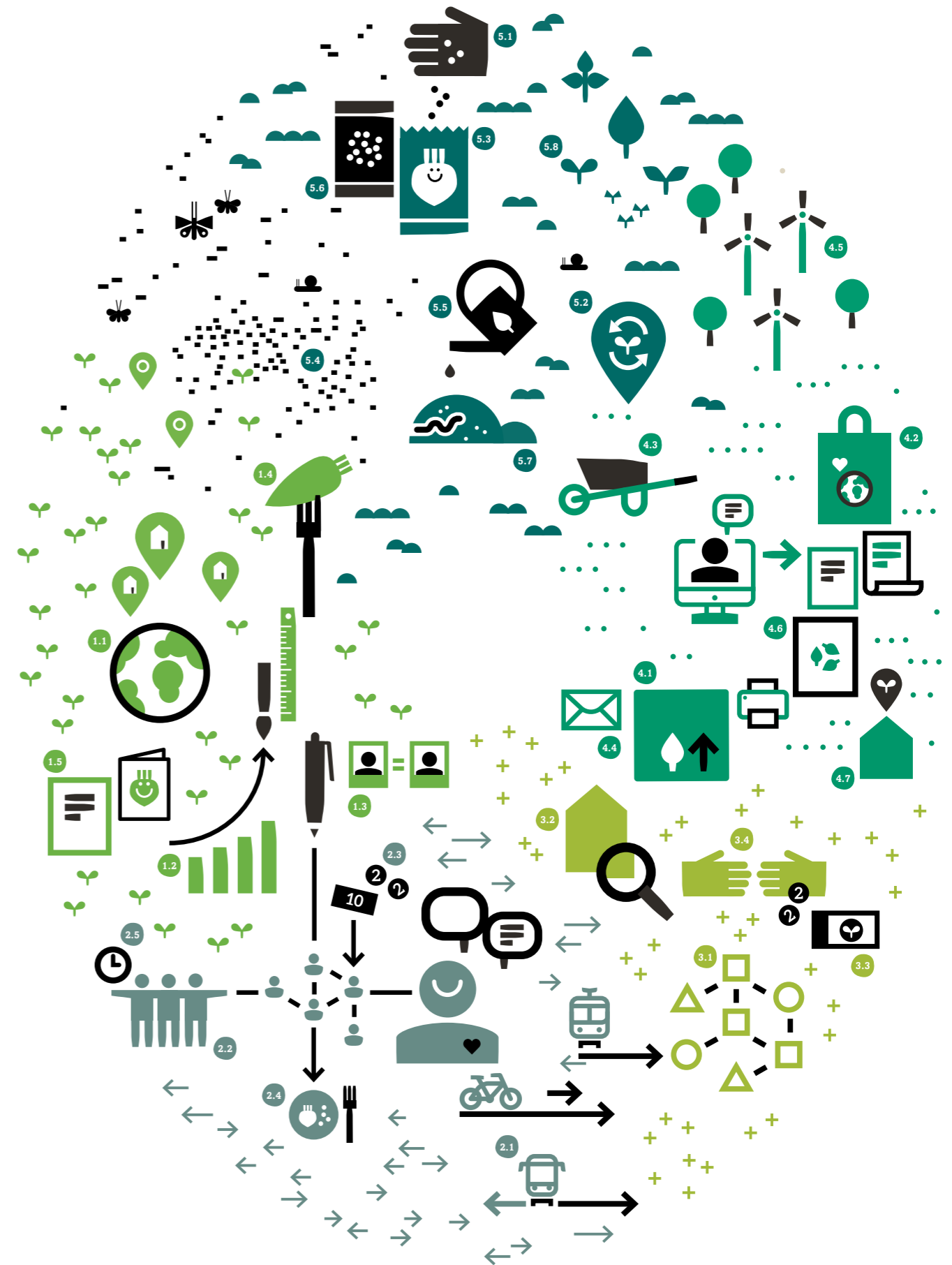
Bei der Beschaffung von Materialien achten wir auf eine nachhaltige Produktion – bevorzugt auch aus zweiter Hand. Grundsätzlich gilt: so wenig wie möglich und so viel wie nötig.

- 4.1 Bestellungen
- 4.2 Einkauf
- 4.3 AckerGeräte
- 4.4 Versand
- 4.5 Ökostrom
- 4.6 Druckerzeugnisse
- 4.7 Büroinventar

Unsere Äcker

Auf unseren Äckern arbeiten wir nach ökologischen Prinzipien: mit der Natur und für die Natur.

- 5.1 Eigene Saatgutgewinnung
- 5.2 Ökologisches Saatgut aus der Region
- 5.3 Ökologisches Pflanzgut aus der Region
- 5.4 Mulchen
- 5.5 Natürlicher Pflanzenschutz
- 5.6 Alte & samenfeste Sorten
- 5.7 Biodiversität
- 5.8 Mutterboden



AckerBotschafter Christoph Biemann

Unser Schirmherr und AckerBotschafter Christoph Biemann verfolgt mit uns das Ziel, Kindern neue Horizonte zu eröffnen und sie auf die Welt von morgen vorzubereiten. Christoph ist bekannt aus der „Sendung mit der Maus“, in der er mit seinen Sach-

geschichten seit 1983 Wissenswertes aus dem Alltag an Jung und Alt vermittelt. Gemeinsam verbreitet er mit uns die Botschaft des Ackerns. Wir haben ein Interview mit Christoph geführt und ihm sieben Fragen rund ums Gemüse gestellt:

“

Lieber Christoph,

Du ackerst – wie wir auch – gerne im Garten. Woher kommt bei dir diese Leidenschaft?

Als ich Kind war, hatten wir einen Schrebergarten. Da hatte ich ein eigenes kleines Beet, von dem ich Feldsalat und Zwiebeln geerntet habe.

Was ist dein Lieblingsgemüse und warum?

Rote Bete und Zwiebeln, weil die einen wunderbaren Salat ergeben. Möhren finde ich toll, Rosenkohl, Wirsing, Kohlrabi, Bohnen in jeder Form.

Gibt es ein Gemüse, dass du als Kind verschmäht hast und jetzt ganz toll findest?

Spinat mochte ich nicht so gerne und bin immer noch kein Fan.

Welches Gemüse mag die Maus am liebsten?

Sellerie, Stangensellerie genauer gesagt, weil man da so schön dran knabbern kann.

Was hast du damals gedacht, als wir mit unserem Anliegen auf dich zukamen, uns bei der Crowdfunding-Kampagne zu unterstützen? Hast du an unseren Erfolg geglaubt?

Ich habe gedacht, dass ich das gerne unterstütze. Weil ich es wichtig finde, Kindern zu zeigen, woher das Essen kommt und dass es Spaß machen kann, selbst Gemüse zu ziehen.

Was denkst du, sind die Gründe, warum zu Hause immer weniger mit frischem Gemüse gekocht wird?

Dafür kann es keinen Grund geben. Wer nicht mit frischem Gemüse kocht, verpasst echte Genüsse.

Was wünschst du der GemüseAckerdemie für die Zukunft?

Dass es für sie möglich sein wird, die Kosten zu senken und noch vielen Schulen, denen die Arbeit mit der GemüseAckerdemie heute zu teuer ist, die Möglichkeit eröffnet wird, mitzumachen.

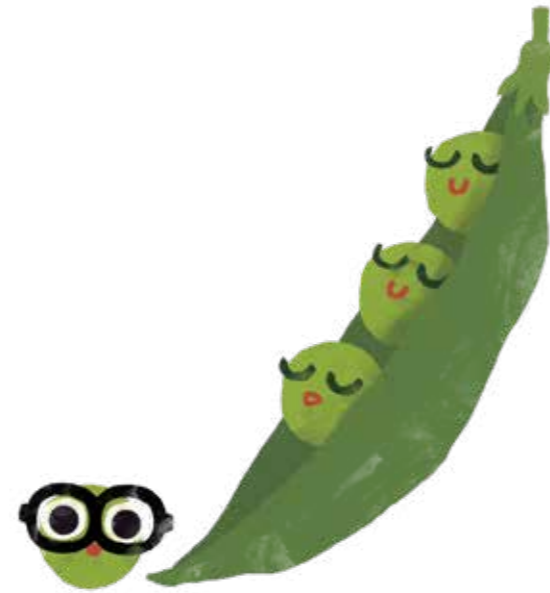
Herzlichen Dank für das Gespräch!

”



„ICH FINDE ES WICHTIG, KINDERN ZU ZEIGEN, WOHER DAS ESSEN KOMMT UND DASS ES SPAß MACHEN KANN, SELBST GEMÜSE ZU ZIEHEN.“





Ackerdemische Zeitreise

Seit die erste AckerSchule an der GemüseAckerdemie teilgenommen hat, ist viel passiert. Jedes Jahr haben wir uns weiterbewegt, vergrößert, umstrukturiert und neu erfunden. Die letzten sechs Jahre waren phantastisch, lehrreich, großartig und bewegend. Während es den Mitarbeiter*innen irgendwann unmöglich wurde, immer am Ort des Geschehens zu sein, gab es eine, die wirklich nahezu alles hautnah miterlebt hat: Orangela Mörkel führt auf den nachfolgenden Seiten durch die Entwicklung der GemüseAckerdemie.



Mrs. Orangela Mörkel

Steckbrief

Alter:

5 Jahre

Geburtstag:

03.06.2014

Geburtsort:

Bundestag, startsocial-Preisverleihung

Wohnort:

Berlin, Malzfabrik

Beruf:

Influencerin & Netzwerkerin der
GemüseAckerdemie

Größe:

44 cm

Augenfarbe:

Schwarz

Haarfarbe:

Grün

Lieblingsgemüse:

Möhren, Karotten, gelbe Rüben, Gelbrüben,
Wurzeln, Mohrrüben

Lieblingsfarbe:

Orange

Hobbies:

Veranstaltungen besuchen, Fotomodel

Das mag ich:

Menschen aufrütteln und zum Staunen bringen

Das mag ich nicht:

Lebensmittel verschwenden

Meine liebsten Freunde:

Rudi Radieschen, Karla Kartoffel, Sara Salat,
Willi Wurm

Mein größter Wunsch:

Selbstangebaute Möhren für Alle!



ICH FÜHRE EUCH DURCH DIE
GESCHICHTE VON ACKERDEMIA.
VON DER IDEE 2012 BIS HEUTE!

2012

Das Jahr der Idee



Juni

Christophs Idee

Jedes Kind soll erfahren, wie Lebensmittel entstehen. Dafür müssen wir den Acker zu den Kindern bringen

Oktober

Wissenschaftliches Fundament

Christoph's wissenschaftliche Studie „Die Entfremdung der Gesellschaft von Nahrungsmitteln“ legt den Grundstein für die Umsetzung der Idee

2013

„Einfach-Machens“

Pilotprojekt

16 Kinder einer Klasse bauen samstags freiwillig mit Begeisterung eigenes Gemüse an



Juni

Schoolfarm

Unter dem Namen Schoolfarm entsteht das erste Konzept für das Bildungsprogramm



Mai

August

Teamgründung

Mit Christoph, Julia und Johanna steht das Gründungsteam

Oktober



GemüseAckerdemie

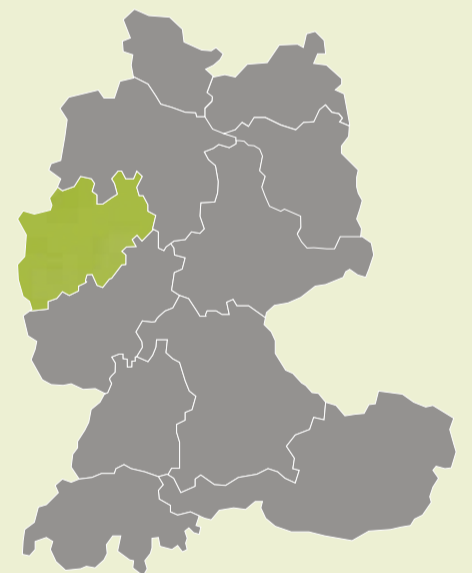
Aus Schoolfarm wird GemüseAckerdemie und das Logo mit der Möhre

November

Klinken putzen

Mit dem Konzept im Gepäck werden die ersten Schulen gesucht. Mit Erfolg!

Los geht's!



Lernorte	1
Ehrenamtliche	4
Teilnehmende Kinder	16



2014

Das Jahr des Ausprobierens

März



SCS-Preis

Die GemüseAckerdemie gewinnt den ersten Preis und das erste eigene Budget: 1.500 €!

Primus-Preis

Unsere erste Bildungsauszeichnung

Vereinsgründung

Ackerdemia e. V. wird gegründet und erhält die Gemeinnützigkeit

www.gemüseackerdemie.de

Die GemüseAckerdemie geht online!

April

EXIST-Stipendium

Die erste Grundfinanzierung ist da, um die GemüseAckerdemie ein Jahr weiterzuentwickeln



Social Impact Lab

Raus aus dem Home Office und rein in unser erstes Büro: Co-Working Space in Kreuzberg



Juni



Bundespreissieger startsocial & Geburt von Orangela Mörkel

In der Nacht vor der Auszeichnung durch Bundeskanzlerin Angela Merkel im Kanzleramt näht Julia unser Maskottchen und tauft sie Orangela Mörkel



Oktober

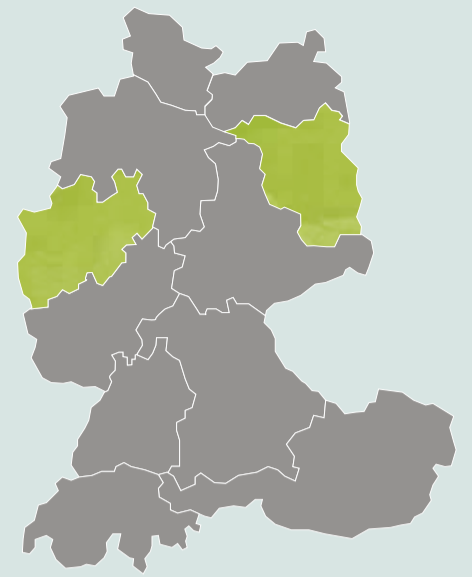
Erster Newsletter

Seitdem verschicken wir vier Mal pro Jahr Neuigkeiten rund um die GemüseAckerdemie



Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen

Brandenburgs Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger zeichnet die GemüseAckerdemie aus



Lernorte 6

Mitarbeiter*innen 8

Kernteam 3

Teilnehmende Kinder 120



Preise und Auszeichnungen



6 SCHULEN ACKERN MIT UNS!
DAS WAR NICHT SO EINFACH: ZU EINER SCHULE MUSSTEN WIR 8 (!) MAL HIN, BEVOR DER DIREKTOR GRÜNES LICHT GEGEBEN HAT.

2015

Das Jahr der Umsetzung

Januar



1. Wirkungsbericht

Seit dem ersten Spatenstich evaluieren wir unsere Arbeit

Veröffentlichung Bildungsmaterialien

Die ersten Bildungsmaterialien für Lehrer*innen und Schüler*innen



Lernorte 24

Schulen 23
Kitas 1

Mitarbeiter*innen 14

Kernteam 9

Teilnehmende Kinder 800



Februar

IN FORM Auszeichnung

Erstmals sind wir bei der didacta vertreten und werden von IN FORM offiziell als Initiative für gesunde Ernährung erklärt



Erste Fortbildung

Mittlerweile führen wir mehr als 70 Fortbildungen pro Jahr für unsere Pädagog*innen durch



April

Crowdfunding mit Christoph Biemann

Erfolgreiche Umsetzung der Kampagne zur Verbreitung der GemüseAckerdemie an Schulen mit Förderbedarf: 33.700 € von 253 Unterstützer*innen



Preise und Auszeichnungen

WIR SIND

in form
Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

Juni

Fette Ernte erscheint

Ab jetzt kann man unser Kartenspiel Fette Ernte zocken



Start AckerKita

Die erste Kita nimmt an der GemüseAckerdemie teil



Juli

UNSER ERSTES OFFIZIELLES
BEWERBUNGSGESPRÄCH DAUERTE 4
STUNDEN, 2 DAVON AUF DEM ACKER.
DER BEWERBER? NATÜRLICH DR. T!



Ackerdemia

Logo Ackerdemia

Unser Verein bekommt ein Gesicht



2016

Das Jahr der Optimierung



Januar

2. Wirkungsbericht



Lernorte 51

Schulen 39
Kitas 12

Mitarbeiter*innen 23

Kernteam 21

Teilnehmende Kinder 1.600



April

Internationale Gartenausstellung

Als Teil der IGA ackern Kitas und Schulen 6 Monate mit uns



Orangela meets Angela

Im Bundestag intensivieren Angela und Orangela ihre Freundschaft



Gewinner Google Impact Challenge

Wir überzeugen mit unserem Konzept für die AckerClips



Februar

Bundespräsident besucht GemüseAckerdemie

Auf der Grünen Woche erklären unsere AckerKinder Bundespräsident Gauck und Bundesminister Schmidt was Palmkohl ist

Mai

Erste Bildungsmaterialien Kita

Mit RudiRadieschen und seinen Freund*innen erhalten Kitas eigene Materialien



Juni

Auszeichnung Werkstatt N

Qualitätssiegel vom Rat für Nachhaltige Entwicklung



Auszeichnung Ashoka Fellow

Christoph und Orangela werden in das weltweite Netzwerk für Social Entrepreneurs aufgenommen

Preise und Auszeichnungen



Gewinner der Google Impact Challenge Deutschland 2016

Juli

Auszeichnung Lernort Weltaktionsprogramm

Das Bildungsministerium und die UNESCO zeichnen uns für unsere BNE-Arbeit aus



Palmkohl im Schloss Bellevue

Unsere Kreuzberger AckerSchüler*innen bringen Bundespräsident Gauck ihre Palmkohlernte ins Schloss

September

AckerParty

Grund zum Feiern: 5 Jahre Idee zur GemüseAckerdemie, 3 Jahre Ackerdemie, 1 Jahr Büro in der Malzfabrik



NACH 7 UMZÜGEN IN 2,5 JAHREN HABEN WIR MIT DER MALZFABRIK IN BERLIN UND UNSEREM SITZ IN BABELSBERG ENDLICH EINE FESTE HEIMAT.

2017

Das Jahr der Skalierung



Februar



3. Wirkungsbericht

März

AckerClips

Dr. T erklärt in 20 Videos die wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche AckerSaison

April



Erste Gemüseklasse

Unsere erste Pilotschule ackert im Klassenzimmer: die Gemüseklasse ist geboren

AckerFamilie startet

Unter www.ackerfamilie.de unterstützen wir ab jetzt auch Familien beim Ackern zu Hause

Juni



Unser AckerBotschafter

Christoph Biemann wird Schirmherr der Gemüse-Ackerdemie

Mai



Lernorte 148

Schulen	109
Kitas	39
GemüseKlassen	5

Mitarbeiter*innen 41

Kernteam	32
----------	----

Teilnehmende Kinder 5.000

September

2. Crowdfunding-Kampagne

331 Unterstützer*innen machen GemüseAckerdemie PLUS mit 30.451 € zum Erfolg

100. AckerSchule

Deutschlandweit, in der Schweiz und in Österreich nehmen 100 Schulen an der GemüseAckerdemie teil

Gründung Beirat

Michaela Aurenz-Maldonado, Anne K. Traub, Prof. Hermann Lotze-Campen, Stefan Spieker und Fabian Suwanprateep stehen Ackerdemia beratend zur Seite



AckerKüche

Wir veröffentlichen unser erstes Kochbuch mit AckerRezepten für zu Hause

November

Hopp Schwiiz

Der gemeinnützige Verein Gemüse-Ackerdemie Schweiz wird gegründet

Potsdamer Prominenz

Orangela und Christoph stöbern mit Günter Jauch in der AckerKüche



CHRISTOPH VON DER SENDUNG MIT DER MAUS DARF DEN GRÜNEN PULLI NUR BEIM WDR TRAGEN, ALSO BEKOMMT ER VON UNS EINEN ORANGENEN. DEN DARF ER ABER IMMER TRAGEN - GERN AUCH IM WDR!

2018

Das Jahr der Auszeichnungen

Februar



4. Wirkungsbericht

Mai

Start AckerPause

Nach einem Jahr Vorbereitung startet unser neues Office Gardening-Angebot unter dem Motto: Gemüse säen - Teamgeist ernten

Juni



Auszeichnung Phineo

Jetzt wirken wir auch offiziell

Auszeichnung UN-Dekade Biologische Vielfalt

Ralph Caspers würdigt im Namen der Vereinten Nationen unseren Beitrag zur Biodiversität

Gewinner Smart Hero Award

Für unseren Social-Media-Auftritt gewinnen wir den 3. Platz

September

Auszeichnung Projekt Nachhaltigkeit

Erneut werden wir vom Rat für nachhaltige Entwicklung für unsere BNE-Arbeit ausgezeichnet

Oktober

Gewinner KfW-Award

Wir sind Sieger des Sonderpreises für Social Entrepreneurship

November

Auszeichnung digital engagiert

Mit Spaten und Smartphone auf dem Acker – mit unserem Digital-konzept belegen wir den 2. Platz

Auszeichnung Roman Herzog Preis

Für unsere Strahlkraft auf ganze Deutschland gewinnen wir den 1. Platz

Dezember

Auszeichnung Netzwerk Weltaktionsprogramm

Als Vorbild für Nachhaltigkeit werden wir erneut vom Bildungsministerium und der UNESCO ausgezeichnet

DAS WAR EIN AUSGEZEICHNETES JAHR!



Lernorte 275

Schulen	176
Kitas	74
GemüseKlassen	25

Mitarbeiter*innen 44

Kernteam	37
----------	----

Teilnehmende Kinder 8.800



Preise und Auszeichnungen



Roman Herzog Preis



2019

Das Jahr des Jubiläums



Januar

Grenzenlos Ackern für nachhaltige Bildung, Ernährung und Landwirtschaft

Wir ackern jetzt mit dem INTERREG-Projekt über die Bayerischen Landesgrenzen bis nach Österreich

April

Bundespreis „Zu gut für die Tonne“

Wir erhalten den Bundespreis „Zu gut für die Tonne“ vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Februar

5. Wirkungsbericht



Mai

Qualitätssiegel Umweltbildung Bayern

Wir erhalten das Qualitätssiegel Umweltbildung Bayern für unser Bildungsangebot im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

1000m² Acker in Buchholz in der Nordheide

Der bisher größte Acker der GemüseAckerdemie wird eröffnet



August

Bürgerfest Bellevue

Wir werden vom Bundespräsidenten eingeladen uns auf dem Bürgerfest zu präsentieren

Bohnen-Wettrennen für die Fensterbank

4500 Schüler*innen ackern zuhause auf der Fensterbank, dem Balkon oder im Garten mit dem Bohnenabenteuer



September

Tag des offenen Ackers

5 Jahre Ackerdemie – Das feiern wir mit dem Tag des offenen Ackers und vielen Gästen.

Dezember

Auszeichnung als Transformationsprojekt

Als eines von vier Projekten in Deutschland werden wir vom Rat für nachhaltige Entwicklung als Transformationsprojekt ausgezeichnet.



Lernorte 517

Schulen	315
Kitas	115
GemüseKlassen	87

Mitarbeiter*innen 79

Kernteam	69
----------	----

Teilnehmende Kinder 21.500



Preise und Auszeichnungen



16 KINDER IN 2013 – HEUTE NEHMEN MEHR ALS 38.000 KINDER AN DER GEMÜSEACKERDEMIE TEIL. WENN DAS KEIN GRUND ZUM FEIERN IST!



6 Jahre Wirkung

Schon seit dem ersten Spatenstich der ersten AckerSchule im Jahr 2013 liegt bei Ackerdemia das Hauptaugenmerk auf der Wirkung des Bildungsprogramms. Das Kapitel beschreibt die Wirkungsorientierung von Ackerdemia, zeigt die Wirkungslogik nach der „iooi-Methode“ (input-output-outcome-impact) und gibt einen Überblick über Studien, Abschlussarbeiten und Erhebungen der letzten Jahre. Weiterhin werden die Veränderungen der Teilnehmer*innen in Zahlen, Fakten sowie Geschichten und Anekdoten dargestellt.



Wirkungsorientierung & back to the roots

Wenn Kinder und Jugendliche sich ein Schuljahr lang im Schnitt 80 bis 100 Stunden auf praktische, experimentelle und theoretische Weise damit beschäftigen, wie sie selbst mit der Kraft der Natur ihre eigenen Lebensmittel herstellen, dann geht das nicht spurlos an ihnen vorbei. Der Acker beginnt seine Wirkung zu entfalten und die kleinen Ackerdemiker*innen erwerben neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Erkenntnisse und verändern ihr Verhalten. Wirkung heißt Veränderung und das möglichst ganzheitlich, nachhaltig und dauerhaft in positiver Weise. Die Wirkung ist das Ergebnis einer erbrachten Leistung, die unmittelbar bei den Zielgruppen, in deren Lebensumfeld oder in der Gesellschaft erreicht werden kann. Schon seit Anbeginn orientieren wir uns bei der Wirkungsalalyse an der iooi-Methode, die am besten durch die Wirkungstreppe von Phineo dargestellt wird. Unser Fokus liegt zunächst auf den Outcomes (siehe Wirkungstreppe Stufen 4–6) bevor wir perspektivisch einen

gesellschaftlichen Wandel in der Naturwahrnehmung erreichen möchten (Stufe 7).

Sechs Jahre lang haben wir geplant, gemessen, befragt, beobachtet, erhoben, durchgeführt, analysiert und möglichst nicht generalisiert und das zusammen mit zahlreichen Studierenden, die sich im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten dem Thema Wirkungsmessung bei der GemüseAckerdemie gewidmet haben. Wir können mit Stolz behaupten, dass es uns nicht zum Selbstzweck gibt. Zu sehen, dass unsere Wirkungsziele bestätigt und erweitert werden, ist tägliche Motivation und Antrieb unserer Schaffenskraft. Uns ist bewusst, dass wir nicht alle (oder jede*n) erreichen können und dass es andere Einflussfaktoren gibt. Dennoch haben viele Kinder und Jugendliche ihre Ernährungsgewohnheiten verbessert, ihr Interesse und ihre Wertschätzung für Lebensmittel und Natur gesteigert, neues Wissen erworben und verantwortungsvolles, soziales und nachhaltiges Handeln trainiert.

Die Wirkungstreppe



Wirkungstreppe nach Phineo, Kursbuch Wirkung (2017)

Tim und Andreas sind zwei unserer ersten Acker-Schüler aus dem Jahr 2013. Fünf Jahre nach ihrer Teilnahme an der GemüseAckerdemie haben wir die beiden getroffen und ein paar Fragen gestellt:

Was fällt euch als Erstes ein, wenn ihr an die GemüseAckerdemie zurückdenkt?

Tim: „An die alte Klasse und das Arbeiten und Ernten auf dem Feld.“

Andreas: „Ja, an das ganze Miteinander, was damals war. Wir haben in kleinen Gruppen gearbeitet. Das hatten wir sonst nicht so.“

Gibt es ein lustiges oder schönes Erlebnis vom Acker, das euch in Erinnerung geblieben ist?

Andreas: „Auf jeden Fall das Erntedankfest am Ende.“

Tim: „Und unser kleines AckerSpiel, wo wir viele praktische Aufgaben bekommen haben.“

Was habt ihr damals gelernt, was ihr heute noch wisst?

Tim: „Dass es ein großer Aufwand ist, bis das Gemüse fertig ist. Das hätte ich nie gedacht.“

Andreas: „Aber es hat sich gelohnt, es war richtig cool.“

Ist Kohl euer Lieblingsgemüse?

Andreas: „Nee!“ (lacht).

Tim: „Nicht mein Lieblingsgemüse, aber Blumenkohl mag ich gerne.“

Hat sich eure Einstellung zu den Themen Gemüse und Nachhaltigkeit verändert?

Andreas: „Damals auf jeden Fall. Ich habe meiner Mutter immer total viel erzählt und ihr auch immer stolz unsere Arbeitsblätter gezeigt.“

Tim: „Ich habe damals meiner Mutter immer beim Kochen geholfen und koche immer noch gerne. Das wäre ohne die GemüseAckerdemie nicht passiert.“

Wie beurteilt ihr die GemüseAckerdemie jetzt im Nachhinein?

Andreas: „Es war einfach ganz anders als normaler Unterricht, hat viel mehr Spaß gemacht.“

Tim: „Ich fands super cool!“

Wie findet ihr es, dass euer Kohlkopf-Bild das am weitesten verbreitete der GemüseAckerdemie ist?

Tim: „Voll lustig. Als Frau Ludwig mir das gezeigt hat, musste ich schon sehr lächeln. Das ist einfach cool.“

Andreas: „Ich weiß noch genau, wie wir das Foto gemacht haben und wie wir da standen.“

Wisst ihr, dass aus euch anfänglichen 16 Kindern mittlerweile über 16.000 Kinder geworden sind, die an dem Programm teilgenommen haben?

Andreas: „Was, nee!“

Tim: „Krass! Dass sich das so ausgebreitet hat, wäre mir nie in den Kopf gekommen.“



Ackerdemia Research

Jährlich führt Ackerdemia in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen und außer-universitären Forschungseinrichtungen Studien durch, um die Wirkung des Bildungsprogramms GemüseAckerdemia zu erheben. Durch die Kooperationen sind wir wissenschaftlich am Puls der Zeit und es können wissenschaftliche Qualitätsstandards eingehalten sowie externe Expertise einbezogen werden. Um die Wirkung aus ver-

schiedenen Perspektiven zu erschließen, führen wir qualitative und quantitative Studien in den Fachbereichen Agrar- und Wirtschaftswissenschaft, Umwelt- und Ernährungswissenschaft, Psychologie sowie Pädagogik durch. Die Erkenntnisse dienen als Grundlage für politische Entscheidungsprozesse und für die Verbesserung des Bildungsprogramms GemüseAckerdemia an Kitas und Schulen.

Folgende Studien und Abschlussarbeiten sind in Kooperation mit Ackerdemia entstanden:



Franken (2014): Einfluss von Praxiselementen auf den Wissenszuwachs beim Thema „Gemüsepflanzen“ in der 6. Jahrgangsstufe; Bergische Universität Wuppertal.



Schröder & Scholze (2016): Eine qualitative Studie über verschiedene Ansätze der Lehrerbildung und Umsetzung im Bereich Schulgarten am Beispiel des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemia“ von Ackerdemia e. V. und dem Unterrichtsfach Schulgarten im Freistaat Thüringen; Universität Erfurt.



Nungesser (2016): Entfremdung von Nahrung und Nahrungspräferenz: Der Einfluss von Gemüseanbau auf die Ernährungsvorlieben von Schülern am Beispiel des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemia“; H:G Hochschule für Gesundheit und Sport, Technik und Kunst.



Körner (2016): Förderung der Umweltschuttmotivation von Schüler*innen durch den Besuch der GemüseAckerdemia – Eine Feldstudie. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemia; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.



Bock (2016): Gärten als Lernorte im frühkindlichen Bildungsbereich: Auswirkungen gartenbaulicher Bildungsangebote auf Kinder von drei bis sieben Jahren, mit qualitativer Wirkungsanalyse am Praxisbeispiel GemüseAckerdemia in Kindertagesstätten; Humboldt-Universität Berlin.



Wockenfuss (2017): Demand analysis for an education programme to strengthen sustainable and entrepreneurial awareness and appreciation for food in companies; Technische Universität Berlin.

Koehn (2017): Der Wert der Lebensmittel – Potenziale der GemüseAckerdemia für die Verbraucherbildung im WAT-Unterricht; Technische Universität Berlin.



Drügemöller (2017): Wissenszuwachs und Einstellungsveränderung von Kindern durch die Teilnahme am Bildungsprogramm "GemüseAckerdemia"; Universität Kassel.



Schaare (2018): Wirkungen auf die Einstellung und das Wissen zu Gemüse bei Kindern durch die Teilnahme am BNE-Bildungsprogramm GemüseAckerdemia – eine qualitative Studie; Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Enders (2018): Frühkindliche Bildung für nachhaltige Entwicklung in Berlin und Brandenburg: Verankerung in den Bildungsplänen und praktische Umsetzung am Beispiel des Bildungsprogrammes GemüseAckerdemia AckerKita; Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Kohler (2018): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im frühkindlichen Bereich: Inhaltsanalyse der Rahmenlehrpläne der Bundesländer im Elementarbereich am Praxisbeispiel des Bildungsprogramms „AckerKita“ (GemüseAckerdemia) des Ackerdemia e. V.; Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Göpel (2018): Gemüse interessant gemacht - Empfehlungen für die geplante Anpassung des BNE Bildungsprogramms „GemüseAckerdemia“ an die siebte und achte Klasse; Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.



Oed (2018): Die Wirkung eines naturnahen Lernortes in Kindertagesstätten – Eine Analyse des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemia – AckerKita“; Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.



Schenke (2018): Potenziale des Bildungsprogramms GemüseAckerdemia für den Erwerb von Gestaltungskompetenz im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung; Universität Leipzig.



Kessler (2018): Die Natur als Lernraum. Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern auf dem Schulacker durch die Teilnahme am Bildungsprogramm GemüseAckerdemia; Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Die Wirkungslogik der GemüseAckerdemie

IMPACT – WAS WIR ERREICHEN WOLLEN

- Eine auf allen Ebenen nachhaltig konsumierende und produzierende Gesellschaft
- Wertschätzung für Natur und Lebensmittel
- Verankerung einer gesunden Lebensweise

OUTCOME – WAS WIR BEWIRKEN

Schüler*innen & Kita-Kinder:

- Erwerben Wissen & Erfahrung zum Thema Gemüseanbau
- Entwickeln Interesse & Wertschätzung für Natur und Lebensmittel
- Handeln verantwortungsbewusster & sozialer
- Bewegen sich regelmäßig in der Natur und essen mehr Gemüse

Lehrer*innen, Erzieher*innen & Mentor*innen:

- Erwerben Wissen & Erfahrung zum Thema Gemüseanbau
- Vertiefen Interesse & Wertschätzung für Natur und Lebensmittel
- Erwerben Fertigkeiten und Methoden, Kindern Natur und Lebensmittel nahe zu bringen

Eltern & Familien:

- Erfahren durch ihre Kinder gartenbauliches Wissen
- Setzen sich mit Gemüsearten und deren Verarbeitung auseinander
- Verankern gesundes Ernährungsverhalten in der Familie



UNSERE MISSION

Wir ermöglichen einzigartige Erlebnisse rund um Natur und Lebensmittel, damit alle Kinder in der Schule und der Kita erleben, lernen und erfahren wo unsere Lebensmittel herkommen und wie diese angebaut werden.

GESELLSCHAFTLICHE PROBLEME

Entfremdung von Landwirtschaft und Lebensmitteln

➡ 30% der Lebensmittel werden weggeworfen

Mangelnder Naturkontakt

➡ Wissens-, Kompetenz- und Bezugsverlust zu Natur und Lebensmittelproduktion

Ungesunde Ernährungsweise

➡ Zunahme an Krankheiten wie Übergewicht und Diabetes



INPUT – WAS WIR INVESTIEREN

- Interdisziplinäres Team
- Expertise & Erfahrung
- Netzwerke
- Sach- & Finanzmittel
- Spaß, Motivation & Leidenschaft



OUTPUT – WAS WIR LEISTEN

Bildungsprogramm GemüseAckerdemie:

Schüler*innen und Kita-Kinder bauen über ein Jahr hinweg ihr eigenes Gemüse an und erfahren Zusammenhänge der Natur und Lebensmittelproduktion



Wirkung bei den AckerSchüler*innen

In den letzten 5 Jahren haben sich sieben Wirkungsfelder der GemüseAckerdemie bestätigt, in denen bemerkenswerte Verhaltensänderungen der Schüler*innen erkennbar sind:



Die Schüler*innen erwerben neues Wissen rund um Lebensmittel, ernähren sich gesünder und bewegen sich mehr in der Natur. Sie entwickeln Sozialkompetenzen, mehr Wertschätzung für Lebensmittel und setzen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander.

Zu den Ergebnissen der Wirkungsfelder wurden Erhebungen mit Schüler*innen, aber auch mit deren Lehrer*innen und Eltern durchgeführt. Die folgenden Darstellungen an Zahlen, Fakten, Ergebnissen und Geschichten sind ein Auszug dessen, was sich bestätigt, wiederholt und verfestigt hat. Begleitet mit den schönsten Zitaten und Anekdoten, die uns jedes Jahr aufs Neue begeistern.



„WIESO MACHEN WIR IN DER SCHULE EIGENTLICH VON DEN SCHÖNEN SACHEN (ACKERN) SO WENIG UND VON DEN BLÖDEN SO VIEL?“



Zahlen und Fakten

In den Jahren 2017 und 2018 haben wir die Lehrer*innen nach der AckerZeit gebeten, ihre Schüler*innen danach einzuschätzen, was sich bei ihnen bezüglich Wissen und Fähigkeiten verändert hat. Zusätzlich wurden 2018 Schüler*innen aus

elf Klassen in fünf Bundesländern Deutschlands sowie in der Schweiz mittels Fragebögen aufgefordert, zu bewerten, inwiefern die AckerZeit bei ihnen gewirkt hat.¹⁶ Folgende Wirkungszahlen haben sich dabei ergeben:

9 /10 Schüler*innen

- ernten mit Begeisterung und Stolz ihr eigenes Gemüse (93%)
- lernen mindestens drei neue Gemüsearten oder -sorten kennen (89%)
- vertiefen ihr Interesse am Gemüseanbau durch die praktische Erfahrung (92%)
- entwickeln mehr Wertschätzung für Gemüse und Lebensmittel (87%)

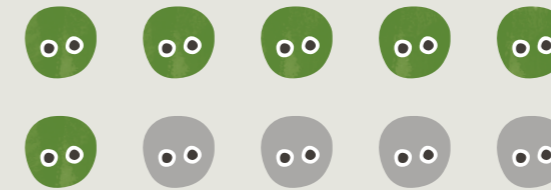


8 /10 Schüler*innen



- arbeiten mit zunehmender Zeit immer selbständiger auf dem Acker (75%)
- sind zunehmend neugieriger neue Gemüsearten und -sorten zu probieren (83%)
- haben viel über den Anbau von Gemüse gelernt (82%)
- sind durch die körperliche Arbeit ausgeglichener (81%)
- haben Spaß daran, Gemüse anzubauen (78%)

6 /10 Schüler*innen



- können auf dem Acker besser zusammenarbeiten als im Klassenzimmer (56%)
- essen Gemüse, das ihnen vorher nicht geschmeckt hat (62%)

7 /10 Schüler*innen



- können jetzt selbständig Gemüse anbauen (68%)
- würden auch gerne zu Hause Gemüse anbauen (72%)

10 /10 Schüler*innen



- sind motiviert, auf dem Acker ihr eigenes Gemüse anzubauen (95%)



¹⁶ Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Ergebnisse, Geschichten & Bilder

Motivation der Schüler*innen zur Teilnahme am Bildungsprogramm

Insgesamt 304 Schüler*innen aus elf Klassen und zehn Schulen in Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen und der Schweiz haben 2018 an einer Vorher-Nachher-Befragung teilgenommen. Die befragten Schüler*innen stimmen darin überein, dass es ihnen Spaß gemacht hat, Gemüse anzubauen und dass sie nun selbstständig Gemüse anbauen können. Die Schüler*innen hatten nach der AckerZeit die Möglichkeit, einmal selbst Noten zu vergeben. Wir wollten wissen, welche Elemente des Bildungsprogramms am besten ankamen und welche Elemente des Programms die Schüler*innen besonders gut fanden. Am häufigsten wurde die Note 1 vergeben. Die Gemüseernte wurde von den Schüler*innen am besten bewertet.

Wie hat dir Folgendes gefallen?	Note
• Die Pflanzungen	1,6
• Das Übungs- und Rätselheft	1,8
• Draußen arbeiten auf dem Acker	1,6
• Gemeinsam im Team auf dem Acker arbeiten	1,5
• Unser/e AckerLehrer*in beim AckerUnterricht	1,5
• Gemüse ernten	1,3
• Gemüse zubereiten und kochen	1,6

Bewertung der GemüseAckerdemie nach Noten (Klug, 2019)¹⁷

„Das war die geilste Schulstunde ever!“ (Schüler*in)

An einer AckerSchule in Nordrhein-Westfalen: Ein Junge läuft am SchulAcker vorbei. Er bleibt stehen und blickt mit großen Augen auf die ackernden Schüler*innen. „Was muss ich tun, um hier mitmachen zu können?“ Zur selben Zeit in Berlin bekommt die 5. Klasse gerade mitgeteilt, dass ihre AckerLehrerin krank ist. Schüler*innen beschwerten sich bei den Kolleg*innen: „Die Gartenwerkstatt darf nicht ausfallen!“ Eine weitere Schule in Bayern. Es ist 13:50 Uhr, der AckerUnterricht ist vorbei. Meckernde Schüler*innen: „Die AckerStunde ist immer zu kurz!“ Die AckerLehrerin muss eine Schülerin nachdrücklich vom Acker schicken, damit sie ihren Bus nicht verpasst. Neben dem Acker stehen ungeduldige Eltern am AckerZaun, die auf ihre Kinder warten. Die Parallelklasse schreibt derweil einen Beschwerdebrief an die Schulkonferenz, weil sie keinen Anteil am Acker haben und ihr AckerRecht ebenso einfordern wollen. Ein kleiner Auszug an Szenen wie sie sich mittlerweile an 176 AckerSchulen abspielen.

„Über die Hälfte des Kurses (7. Klasse!) haben freiwillig in der Pause weitergepflanzt!“ (Lehrer*in)

Wenn Schüler*innen freiwillig auf dem Acker draußen bleiben, „selbst die Stubenhocker*innen“, dann staunen die Lehrer*innen. Die Bereitschaft zur Mitarbeit auf dem Acker wird von vielen Lehrer*innen deutlich höher als im Klassenzimmer eingeschätzt und „man erlebt die Schüler*innen von einer ganz anderen Seite.“ Und die Lehrer*innen waren aus Sicht der Schüler*innen „auch mega nett“ und „viel freundlicher irgendwie“. „Ich darf in den Ferien ernten“, freut sich ein Junge. „Gärtnern ist mein neues Lieblingshobby, das ist besser als Fußball“, meint ein anderer. Am islamischen Fest Bayram kommen einige muslimische Schüler*innen nach dem Besuch in der Moschee noch

auf den Acker, um zu arbeiten, obwohl sie schulfrei haben. Für die Lehrer*innen ist es erstaunlich, wie begeistert der Acker angenommen wird. Von einigen Schüler*innen sofort, von anderen zunächst mit Skepsis und verwunderter Unlust, aber dann mit zunehmender AckerZeit umso motivierter. Nicht selten überkommt den einen oder die andere beim Kartoffeln anhäufeln oder während der Tomatenernte ein euphorischer Geistesblitz: „Wenn ich groß bin, möchte ich Gärtner werden“.

„Ich bin stolz darauf, was wir in nur wenigen Monaten geschafft haben.“ (Schüler*in)

In Berlin haben Schüler*innen einen Verkaufstand vor der Schule aufgebaut. Passanten laufen vorbei. Kind 1 ruft: „Top Gemüse, regionales Gemüse, frisch, schön, von Kindern angebaut!“ Kind 2 sagt: „Kinderarbeit sollte man nicht dazusagen, sonst kaufen das weniger Leute.“ Kind 1 ruft: „Okay mit viel Liebe von Kindern!“ Stolz kommt vor allem beim Ernten auf, wenn die Schüler*innen das Ergebnis ihrer monatelangen Arbeit aus der Erde ziehen, pflücken oder abschneiden. „Das hat sich dann ausgezahlt, dass man so viel auf dem Acker in der Kälte oder brütenden Hitze rumgerannt ist.“ Beim Verkaufen holen sich die Schüler*innen Infos über ihr Gemüse, um es fachgerecht an die Kund*innen weiterzugeben.

„Im Moment kann sich noch keiner vorstellen, dass im nächsten Jahr andere Schüler*innen auf 'ihren Acker' dürfen.“ (Lehrer*in)

Bei vielen AckerKlassen ist die Empörung am Ende der AckerZeit groß, wenn eine nachfolgende Klasse im kommenden Schuljahr den Acker übernehmen soll. Es verbleiben traurige Sechstklässler, weil man „jetzt wieder den langweiligen Unterricht mitbekommt“ und entrüstete Viertklässler, die es besser finden „wenn man mal draußen ist, weil wir sitzen jeden Tag da rum und gucken zu, wie der Lehrer was an die Tafel schreibt.“ Auch eine andere Schüler*in sinniert über den Unterschied zwischen drinnen und draußen: „Wenn man im Unterricht ist, dann hat man eigentlich nur einen Blick und zwar zur Tafel. Wenn man auf dem Acker ist, dann hat man zusammen einen ganzen Rundumblick.“ Viele Schüler*innen würden gerne weitermachen, „weil`s einfach Spaß macht und es hilft einem einfach weiter im Leben.“ Selbst ein Zehntklässler ist der Meinung: „Theologische Philosophie lässt sich beim Umgraben viel besser diskutieren!“

Nach der AckerZeit hatten die Schüler*innen im Rahmen der Befragung¹⁸ Gelegenheit, bis zu 6 Herzen für das Bildungsprogramm zu vergeben. Im Schnitt wurden 5,3 Herzen erreicht, was für eine überdurchschnittliche Motivation der Schüler*innen spricht.



¹⁷ Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

¹⁸ Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

**Wirkungsfeld
Wissen**

„Die Schüler*innen konnten Gemüsearten benennen, von denen sie vorher nicht mal wussten, dass es sie gibt.“ (Lehrer*in)

Die 2017 durchgeführte Studie¹⁹ zeigt einen signifikanten Wissenszuwachs der Kinder beim Thema Gemüseanbau. Sie bestätigt, dass das Bildungsprogramm zu einem besseren Verständnis für die Lebensmittelproduktion beiträgt. 2018 wurden im Rahmen einer weiteren Studie²⁰ unter anderem die Kenntnisse der Schüler*innen über Gemüsesorten untersucht. In einer Vorher-Nachher-Befragung gaben die Schüler*innen unter elf Gemüsearten und -sorten an, welche ihnen bekannt sind. Die Unterschiede vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt waren signifikant und die Schüler*innen kannten und probierten durchschnittlich eine Gemüseart mehr. Vor allem weniger bekanntes Gemüse wie Palmkohl, Pastinake und Mangold haben sie kennengelernt.

Schüler*in: „Was ist das denn? Das weiße Ding da?“ **Lehrer*in: „Das ist auch ein Radieschen, die Sorte heißt Eiszapfen.“**
Schüler*in: „Echt? Wie witzig, wir ernten bei 30° Eiszapfen!“

Die Schüler*innen haben nicht nur die Kenntnis ihres Arten- und Sortenspektrums erweitert, sie wissen auch um deren Geschmack, Verarbeitungsmöglichkeiten, Lagerung und Wert. Sie erkennen die unterschiedlichen Gemüsepflanzen und können diese benennen, teilweise mit Ursprung, Geschichte, Nährwert und Vitaminen. Sie kennen die

Bedeutung des Mulchens, wissen, wie man richtig gießt oder warum Tomaten ausgeeizt werden. Ihnen sind nun Mangold, Palmkohl und Rote Bete bekannt. Sie wissen, wie Kresse aussieht, wenn man sie wachsen lässt und haben Rezepte zur Zubereitung ausgetauscht. Sie können Theorie und Praxis miteinander verbinden. Sie wissen, um Begrifflichkeiten wie „Jauche“ und „jäten“. Sie sind sich über die Vielfalt von Gemüse mehr bewusst, kennen gelbe Tomaten und lila Kartoffeln. Sie staunen über Größe, Formen und Farben und darüber, dass man mit „Zauberstaub“ (trockene, sandige Erde, die fein auf Pflanzen gestreut wird) Nacktschnecken vertreiben kann. Der Wissenszuwachs zum Anbau von Gemüse ist enorm, ebenso der Zuwachs an handwerklich-motorischen Fähigkeiten.

„Sie haben endlich verstanden, dass sich aus der Blüte die Frucht entwickelt. Das hatten wir zwar schon mehrfach im Unterricht, aber erst auf dem Acker haben sie es wirklich verstanden.“

(Lehrer*in)

Ob es die Entwicklung von der Blüte zur Frucht ist, die Funktion des Regenwurms oder das Verständnis für Saatgutgewinnung – die Schüler*innen eignen sich ihr Wissen durch praktisches Handeln an und werden sich den Zusammenhängen auf dem Acker bewusst. Sie entwickeln ein Verständnis für Zyklen und bekommen eine Vorstellung davon, wie lange es dauert, Gemüse vom Saatgut bis zur Pflanze auf dem Teller zu bringen. Zudem werden Abhängigkeiten und Zusammenhänge vom Wetter und Wachstumszeiten von Pflanzen verstanden. „Gemüse braucht Zeit“ und „im Winter wächst fast nichts“ wird auf dem Acker erlebt und verinnerlicht. Vielen Schüler*innen wird zum ersten Mal bewusst, woraus ihre tägliche Nahrung

¹⁹ Drügemöller (2017): Wirkung des Bildungsprogramms „GemüseAckerdemie“ als integrierter Bestandteil im Schulalltag auf die Umweltwahrnehmung von Kindern; Universität Kassel.

²⁰ Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

besteht. Der Acker als lebensnaher Lernort schafft die Verbindung zwischen Gelerntem und Realität, zeigt die Rolle des Menschen und die Wege der Gemüsepflanzen. Besonders der Kreislauf des Mulchens bringt oft tiefe Erkenntnisse, „weil die Pflanzen auch was essen wollen“ und „das mit dem Mulch, das ist für die Pflanzen wie Süßigkeiten“.

**Wirkungsfeld
Ernährung**

„Wir haben riesige Salate geerntet; die waren größer als mein Kopf!“
(Schüler*in)

Wir sind auf einem SchulAcker in Niedersachsen, es ist 12:23 Uhr: Zwei AckerSchülerinnen haben eben geerntet und streiten sich um eine Rübe. Wenn Schüler*innen sich um Rüben streiten, dann ist das auf den ersten Blick ein skurriler Konflikt, auf den zweiten Blick kann es als ein erfolgreicher Outcome-Indikator gedeutet werden. Der Acker bietet vielfältige Geschmackserlebnisse und ist Spielfeld, um sich aufgeschlossen und mutig an Neues heranzutasten. Schüler*innen werden mit

zunehmender AckerZeit immer offener gegenüber neuen Gemüsearten und -sorten. Skepsis wandelt sich in Experimentierfreudigkeit, die Schüler*innen probieren Unbekanntes mit einem Gefühl von Stolz und Wagemut. Gemüse bekommt einen neuen Stellenwert, ab jetzt ist es cool, Gemüse zu essen. Bei so einem mentalen Wandel, kann man auch mal über einen Rübenstreit hinwegsehen.

„Oh, der Kohlrabi ist der leckerste der Welt, ich schwöre!“ (Schüler*in)

Jahr für Jahr wird von der aktuellen Kohorte an AckerSchüler*innen aufs Neue eine unglaubliche Entdeckung gemacht: „Unser Gemüse schmeckt sooo lecker! Warum ist das eigentlich so viel besser als aus dem Supermarkt?“ Jedes Jahr bezeugen Lehrer*innen und Eltern, dass ihre Kinder und Schüler*innen jetzt Gemüse essen, das vorher verschmäht wurde. Wer hätte zuvor gedacht, dass sie stolz Gemüse mit nach Hause bringen und auf dessen Verarbeitung bestehen? Wenn der Salat vom Acker zu Hause doch mal welk wird, dann ist auch die Empörung groß. Die Begeisterung über die kulinarischen Entdeckungen liegt am Geschmack, aber auch daran, „dass wir genau wissen, wie und wo es gewachsen ist und dass wir uns drum gekümmert haben!“



„Fehlt nur noch ganz viel Salz, dann könnten wir Kartoffelchips machen.“ (Schüler*in)

Lehrer*innen berichten, dass in den Brotboxen mehr Gemüse zu finden ist. Die Schüler*innen bringen sich Gemüse als Pausensnack mit und das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung verändert sich. Auf dem Acker ist es das Größte, das geerntete Gemüse direkt in den Mund zu stecken. „Salat schmeckt ja richtig nach Salat“ und „die Tomaten sind so süß“. Die wenigsten Schüler*innen können sich da noch zurückhalten. Die Lehrer*innen freuen sich über die überraschten Gesichter, wieviel besser die Gurken und Tomaten im Vergleich zu den Gekauften schmecken. Manchmal geht das auch so weit, dass nach einer Erntestunde die Ernte spurlos verschwunden ist. Selbst ein Schüler aus Bayern, der unter Essstörungen leidet, schwärmt mit strahlenden Augen vom Gemüse im Garten. Die Überraschung darüber, dass Schüler*innen von Gemüse begeistert sind, ist bei Lehrer*innen, aber auch bei den Eltern sehr groß. Rezepte werden recherchiert, ausgetauscht und ausprobiert.

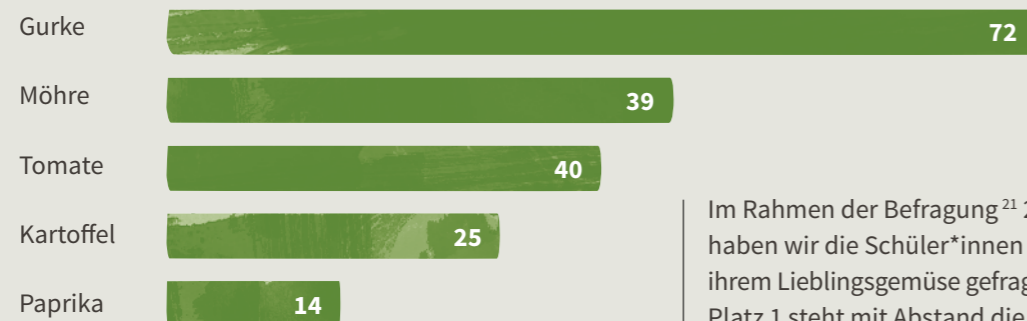
Wirkungsfeld Naturerfahrung



„Die ganze Schule ist infiziert vom GemüseVirus!“ (Lehrer*in)

Der Acker ist mit seiner Vielseitigkeit Quelle von Inspiration, Ideen und Kreativität. Die Neugier der Schüler*innen wird durch das natürliche Umfeld wie von selbst entfacht und regt zum Handeln an. Da entstehen Kochbücher mit Mangoldrezepten für unwisende Eltern. Gekocht werden könne doch auch im nachweislich 80° heißen Mulchhaufen. Es werden Samenadventskalender gebastelt, Hochbeete gebaut und Gießkannen-Slalom-Läufe durchgeführt, eine Kartoffelwerkstatt oder Mulch-Wettbewerbe. Im Chemieunterricht wird Gemüse mit Essig eingelegt, die Koch-AG entwickelt Rezepte und es werden Forschungsprojekte mit dem Titel „Monsterzucchini“ initiiert. Verlauf und Ausgang müssen nicht erläutert werden, niemand wurde dabei verletzt oder aufgefressen. Zusätzlich werden Experimentierbeete mit Kräutern oder Kartoffeln angelegt, Gemüsepflanzen mit nach Hause genommen, Kartoffel-

Die fünf beliebtesten Gemüsearten



Im Rahmen der Befragung²¹ 2018 haben wir die Schüler*innen nach ihrem Lieblingsgemüse gefragt. Auf Platz 1 steht mit Abstand die Gurke!

Lieblingsgemüse der befragten Kinder (Klug, 2019)

²¹ Klug (2019): Veränderung von Naturverbundenheit und Wertschätzung von Gemüse durch die GemüseAckerdemie; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

käfer und Raupen des Kohlweißlings im Klassenzimmer deponiert. In einem großen Einmachglas werden die Raupen gefüttert und erforscht, bis diese schließlich metamorphosiert als Schmetterlinge aus dem Fenster des Klassenzimmers fliegen. Die Schüler*innen blicken ihnen begeistert nach.

„Wir haben halt Maden gefunden und das war voll fett.“ (Schüler*in)

Einige Kinder haben Berührungsängste auf dem Acker und ekeln sich vor Erde und tierischen Bewohnern. Sie sind „skeptisch mit den ganzen Fliegeviechern und Insekten, Käfern und Spinnen.“ Die sind sowieso „Wääh!“ Mit zunehmender AckerZeit werden die Kinder entspannter, entledigen sich ihrer Gartenhandschuhe, lassen Käfer wagemutig über ihre Hände krabbeln, stupsen tollkühn auch mal eine Nacktschnecke an, überwinden ihre Ängste und wachsen daran. Irgendwann kommt in der AckerZeit dann der Punkt, an dem es moralisch-ethische Diskussionen über das Töten von Kartoffelkäferlarven und das Entsorgen von Nacktschnecken gibt. Nicht selten enden die Diskussionen in kilometerweiten Wanderungen. Tod und Leben liegen auf dem Acker nah beieinander. Gelegentlich werden Bestattungszeremonien für tote Blindschleichen oder in der Regentonnen ertrunkene Tiere abgehalten. Danach werden Maßnahmen erörtert, um solch tragische Geschehnisse künftig zu vermeiden. Mit gutem Recht hat eine Schule in Mönchengladbach entschieden die GemüseAckerdemie im Fach Religion zu etablieren, weil „sie den Kindern die Schöpfungsgeschichte viel näher bringt“.

„Die Regenwürmer sind unsere besten Freunde.“ (Schüler*in)

... und „Feuerkäfer sind tolle Wesen.“ Zweifellos erkennen viele Schüler*innen fasziniert den Wert der Lebewesen, die sich auf dem Acker tummeln. Tigerschnegel legen ihre Eier wirklich in Löcher und werden mit gleichem Interesse betrachtet wie Drahtwürmer, Tausendfüßer und Engerlinge. Ebenso Läuse am Fenchel, die von Ameisen ge-

molken werden. Was passiert, wenn ein Marienkäfer sich dazu gesellt? Mäusenester werden bei der Kartoffelernte entdeckt. Der richtige Umgang beim Anflug von Wespen und Hornissen wird erlernt und diskutiert. „Herr Kelli“, die Kellerassel darf einen Kurzurlaub in der Becherlupe machen und genießt es (hoffentlich) für einen Moment im Rampenlicht zu stehen. Besonders geschätzt werden die Regenwürmer, die MAPAS (Mama und Papa, mit beiden Geschlechtern). Sie werden sorgsam in ihr Mulchbett getragen, „Mandy“ und „Schorsch“ genannt und eine Schülerin wird zur Regenwurmbeauftragten befördert. Der Regenwurm „Max“ wird als Gartenhaustier mit nach Hause genommen. Auf einem Ausflug einer AckerKlasse wird unterwegs ein Tigerschnegel mitten auf dem Gehweg gesichtet. Kurzerhand wird er mitgenommen, auf den Acker getragen und als heilig erklärt.

Ein Junge bewundernd zu einem Samenkorn: „Boah, da kommt das Gemüse raus!“ (Schüler*in)

Eine Schülerin kommt zur Pflanzung auf den SchulAcker. Sie schaut verdutzt und meint: „Ich dachte, wir pflanzen heute Gemüse?! Wo ist das denn?“ Die Pflanzleiterin zeigt ihr das Saatgut: „Da kommen Möhren, Pastinaken und Radieschen raus!“ Die Schüler*in: „Echt jetzt? Das ist ja krass!“ Das Interesse für Gemüse ist geweckt, die Schüler*innen stellen sich tiefergehende Fragen, wollen wissen, warum Schwarzwurzelsamen weiß sind, woher der Palmkohl seinen Namen hat und wie rote Kartoffeln schmecken. Sie fangen an, sich für seltene und ungewöhnliche Gemüsesorten zu begeistern. Wenn auf einmal ein riesiger Kürbis knallorange auf dem Acker prangt, dann leuchten die Augen. Die Kartoffelernte ist wie Ostern oder wie eine Schatzsuche. Voller Euphorie wird in der Erde nach den goldenen, roten oder blauen Knollen gegraben. Beeindruckt realisieren die Schüler*innen „das Eigene, was man erschaffen hat“, finden es spannend zu beobachten, wie Pflanzen wachsen oder wie Wasser in Pflanzlöchern versickert, denn „das ist besser als Fernseher!“

**Wirkungsfeld
Bewegung**


„Einmal haben wir uns gegenseitig im Mulch-Laubhaufen vergraben und dann kam unsere Lehrerin und sie hat uns gesucht.“ (Schüler*in)

Die Abschlussarbeit mit dem Titel „Die Natur als Lernraum. Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern auf dem Schulacker durch die Teilnahme am Bildungsprogramm GemüseAckerdemie“ untersucht unter anderem die Wirkung eines Naturlernraums auf die Schüler*innen. In qualitativen Fokusgruppengesprächen mit drei Schulklassen wird der Acker von den Schüler*innen als Lernort sehr wertgeschätzt. Neben der „frischen Luft“ wird draußen sein schöner empfunden als „die ganze Zeit drinnen zu sitzen“. Wer zu viel Energie hat, kann sich beim Ackern so richtig auspowern, zum Beispiel beim Hacken. „Man muss halt nicht die ganze Zeit auf der Stelle sitzen.“ Und „es war auch schön, mit dem Körper Arbeit zu machen. Umgraben, hacken, gießen, ernten.“ Einige

Schüler*innen empfinden das Ackern als „Erholung von dem Ganzen.“ Der Grundtenor ist einhellig: Sie finden es toll, „draußen zu arbeiten und nicht immer im Klassenzimmer rumzuhocken und dort im Heft zu arbeiten“. Denn dann kann man „einfach sein Inneres rauslassen“.

„Ich fänd’s schön, wenn wir öfter draußen Unterricht hätten.“

(Schüler*in)

Die körperliche Verausgabung auf dem Acker wird als willkommene Abwechslung zum Klassenzimmer von nahezu allen Schüler*innen gerne angenommen. „Mir macht es Spaß, zu hacken, denn wenn man wütend ist, dann kann man auf das Unkraut auch mal draufhauen“, meint eine Schülerin aus Berlin. Ob Umgraben, Löcher buddeln, Schubkarre fahren, Gießkanne tragen, jäten, harken oder hacken. Der Acker wird dem Bewegungs- und Entdeckungsdrang gerecht und stellt einen Ausgleich zum kognitiven und routinierten Schulalltag dar. Die körperliche Verausgabung dient tendenziell der Konzentrationsfähigkeit in den nachfolgenden Unterrichtsstunden.

**Wirkungsfeld
Sozialkompetenzen**


„Auf dem Acker ist die Klasse auch ein bisschen mehr zusammengewachsen irgendwie.“

(Schüler*in)

„Helft mir mal, alleine dauert das so lange!“ und „Ich komme nicht weiter, ich brauche Unterstützung!“ sind Aufforderungen, die auf dem Acker zur Tagesordnung gehören. Das Motto „viele Hände, schnelles Ende“ macht auf dem Acker richtig Sinn. Das gemeinsame Ackern stärkt den Zusammenhalt der Klasse, und Schüler*innen verinnerlichen während der Arbeit, dass „man alleine nicht wirklich was erreichen kann.“ Die Schüler*innen lernen sich abzusprechen, helfen sich auch unaufgefordert, packen an, bilden flexibel wechselnde Arbeitsteams, spornen sich gegenseitig an, arbeiten zielgerichteter und harmonischer zusammen, und das kooperative Arbeiten verbessert sich zunehmend. Gemeinsam entstehen kreative Ideen, wie die AckerArbeit optimiert werden kann und so werden Gießkannenketten gebildet und „effizientere Unkraut-Entfern-Methoden“ ausprobiert. Oft wird die Team-Arbeit von den Schüler*innen als sehr positiv bewertet und es entstehen neue Freundschaften auf dem Acker. So manch eine Klasse kommt den Lehrer*innen dann tatsächlich wie ausgewechselt vor, und „man kann die Kinder von einer ganz anderen Seite kennenlernen“.

„Verhaltensauffällige Kinder im Unterricht werden zu unauffälligen und sehr fleißigen Kids!“ (Lehrer*in)

Auf dem Acker wird oft jahrgangsübergreifend gearbeitet. Trotz unterschiedlicher Altersklassen und zum Teil mit Förderbedarf arbeiten alle gut zusammen. Die älteren Schüler*innen helfen den jüngeren. Autistische Schüler*innen können sich gut entspannen, zurückhaltende

Schüler*innen kommen in einen Arbeitsflow, unbeherrschte Schüler*innen sind „in den Griff zu bekommen“, wenn sie sich mit dem Beet beschäftigen. Im Klassenzimmer problematische Schüler*innen werden handwerklich geschickt. Sie finden (endlich) einen Raum, in dem sie sich ausprobieren können. Besonders diejenigen, die es im Klassenzimmer mit Papier und Stift nicht so ganz einfach haben, blühen auf dem Acker auf, zeigen besonderes Interesse, werden zu fragten Expert*innen und bekommen Anerkennung von ihren Mitschüler*innen. Selbst ein depressives Kind, dass die ganze Woche nicht im Unterricht ist, kommt extra am Freitag um zu Ackern.

„Es gibt einen Schüler mit Sprachstörung, der auf dem Acker total aufblüht.“ (Lehrer*in)

Die Früchte des eigenen Handelns zu sehen und zu bestaunen, was über Monate erschaffen wurde, macht die Schüler*innen stolz und steigert ihre Selbstwirksamkeit. Sie fühlen sich kompetent und genießen das. „Draußen was für uns tun, was wir selber gemacht haben. Das ist so ein gutes Gefühl!“ Besonders für Schüler*innen, die im Klassenraum Schwierigkeiten mit den eher kognitiven Anforderungen haben, ist der Acker ein Ort, der sie stärkt, weil sie ihre Handlungsfähigkeit entdecken. Schüchterne Schüler*innen gewinnen Vertrauen und verhaltensauffällige Schüler*innen werden mutig, greifen beherzt zu und ernten dafür Lob und Anerkennung. Die auffälligsten Schüler aus dem Klassenzimmer werden auf dem Acker oftmals „handzahn“. „Schwierige Schüler*innen werden „geerdet“. Ein autistischer Junge ist in der Lage, Gemüse von Unkraut zu unterscheiden – eine riesen Leistung. Ein Junge mit Down-Syndrom wird von seinen Mitschüler*innen dauerbeansprucht und gerufen, wenn eine Schnecke gesichtet wird. Als Einziger wagt er sich daran. Auch der Junge, der sonst nur Clown ist, ist hier sehr konzentriert. Wer sich auf dem Acker engagiert, bekommt positives Feedback und kehrt gestärkt zurück in den Schulalltag.



Wirkungsfeld Verantwortungs- bewusstsein



„Ey, Leute, kommt. Ihr wollt auch nicht, dass Leute über euer hart erarbeitetes Gemüse rennen.“

(Schüler*in)

„Achtung eine Durchsage“, ertönt es durch die Schulsprechanlage einer Schule in Nordrhein-Westfalen. „Die Schulleitung hat einen Beschwerdebrief der Garten-AG erhalten. Scheinbar sind Blumenbeete dem Vandalismus zum Opfer gefallen. Blumen wurden dabei zerstört. Wir möchten künftighin bitten ...“ und so weiter. Woanders wird gebettelt, dass der Acker endlich einen Zaun bekommen möge, um ihn vor unliebsamen Ballspielen zu schützen. An einer weiteren Schule werden AckerAufsichten von den Schüler*innen eingeführt. Die Schüler*innen beschreiben es „als große Verantwortung, auf den Acker aufzupassen“ und ihn vor Durchgangsverkehr und Bällen zu schützen. Sie verspüren dieses Verantwortungsgefühl für den Acker und fühlen sich mit ihm verbunden: Manche gleich von der ersten Stunde an, bei anderen dauert es bis nach der ersten Ernte. Doch irgendwann lieben sie alle „ihren Acker“ und sind stolz auf ihn.

„Von Anfang an bestand bei den Schüler*innen eine große Identifikation mit ihrer Arbeit und ihrem Acker.“ (Lehrer*in)

Immer öfter werden Schüler*innen noch vor der ersten Schulstunde auf dem Acker gesichtet. Lehrer*innen berichten, diese würden checken wollen, wie sich ihr Beet entwickelt. Ob wohl der Kürbis über Nacht gewachsen ist? Im Großen und Ganzen entwickeln die Schüler*innen eine Eigendynamik und gehen immer selbstverständlicher auf den Acker. Sie fragen von sich aus nach dem Schlüssel für den Acker (oder haben bereits einen eigenen) und ziehen beherzt los, mit genauem Plan, was

sie dort machen wollen. Sie arbeiten zunehmend ohne Anleitung und wissen, was zu tun ist. Das hohe Maß an Selbständigkeit begeistert Lehrer*innen und Eltern gleichermaßen. Die Eigenverantwortung lernen die Schüler*innen auf dem Acker und können das Gelernte anschließend in den Unterricht übertragen. Auch während der Pause und nach der Schule treffen sich ackernde Schüler*innen. „Was passiert eigentlich mit dem Acker in den Ferien? Wer kümmert sich um die Pflanzen?“ machen sie sich Gedanken. Oft finden sich schnell Freiwillige, die AckerSchichten übernehmen und die Gelegenheit gleich nutzen, um Elternteile stolz über den Acker zu führen und ihnen eine Lehrstunde in Sachen Gemüseanbau darzubieten. Meist sind die Eltern sichtlich beeindruckt und lernen dabei selbst etwas Neues.

Wirkungsfeld Nachhaltigkeit



„So Biogemüse schmeckt einfach so viel besser! Da ist es gar nicht schlimm, wenn es mal mehr kostet.“ (Schüler*in)

Der Acker ist nicht nur Ort der Lebensmittelproduktion. Er liefert auch Inspiration und Anregung, über den AckerRand hinauszudenken und sich mit weiterführenden Themen der Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Ob es die Erkenntnis ist, dass im Winter keine Tomaten wachsen (und auch sonst wenig), das Hinterfragen, was eigentlich Bio-Anbau bedeutet und warum es auf dem Acker so gehandhabt wird oder der Vergleich der bunten, teils knubbeligen Gemüsesorten, die natürlich besser schmecken und im Supermarkt so nicht erhältlich sind (warum eigentlich nicht!). Der Acker liefert viele Verbindungen zum täglichen Leben und den Produktions- und Konsumthemen, die daran anknüpfen. Wenn Schüler*innen in den Supermarkt gehen, dann „achtet man mehr darauf, selbst wenn es bio ist, woher es kommt“ und sie fangen an, weite Lieferwege infrage

zu stellen. Einige wollen auf „gutes Gemüse“ schauen. Andere erweitern ihr Bewusstsein um die Problematik mit Müll: „Plastik oder Müll auf dem Acker ist schlecht, weil wenn es die Raupen essen, geht es ihnen nicht gut.“ Sie bekommen ein größeres Umweltbewusstsein, setzen sich mit Verpackungen, CO₂-Ausstoß und nicht ganz perfektem Gemüse auseinander: „Manche Supermärkte verkaufen das gar nicht.“, stellen Schüler*innen verständnislos fest. „Es sieht zwar, auf gut Deutsch gesagt, blöd aus, aber es macht eigentlich keinen Unterschied.“

„Die Schüler wollten viel zu hohe Preise für ihr Gemüse haben, da es ja viel Arbeit war.“ (Lehrer*in)

Besonders wenn es um den Verkauf ihrer Ernte geht, staunen die Schüler*innen entrüstet, wenn sie die Preise mit denen aus dem Supermarkt vergleichen. Dabei reflektieren sie ihre investierte Arbeit, verhandeln hart und sind empört über potentielle Käufer*innen, die versuchen, die sowieso schon viel zu gering angesetzten Preise noch zu drücken. Die Rechtfertigung liegt ganz einfach in der monatelangen Investition: „Ich hätte niemals gedacht, dass das so anstrengend ist.“ Und: „Manchmal war es schon sehr harte Arbeit, die man da machen musste.“ Mit der Arbeit steigt auch die Wertschätzung. Der Wert drückt sich

auch in dubiosen Tauschgeschäften aus. Auf dem Schwarzmarkt wird zum Beispiel eine Gurke gegen fünf Radieschen gehandelt, zwei der Radieschen anschließend gegen eine Handvoll Pflücksalat. Auf dem Acker herrschen eigene Gesetze.

„Knubbelgemüse – da haben wir gelernt, dass es genau gleich schmeckt, bloß, dass es halt weggeschmissen wird, weil die Leute das nicht kaufen.“ (Schüler*in)

Der Respekt vor der Arbeit und die steigende Freude über die selbst geernteten Lebensmittel drückt sich in vielerlei wertschätzendem Verhalten aus. Alle wollen gern Gemüse mit nach Hause nehmen und sorgen gewissenhaft dafür, dass es dort auch verwertet wird: „Und wenn der Salat noch so sandig war, wurde er gewaschen bis zum Umfallen!“ Jungs, von denen es nicht erwartet wurde, schließen einen Kürbis ins Herz, Mädchen sind gefrustet, wenn doch mal eine Tomate eingeht, weil sie mit Liebe gepflanzt wurde. Rote-Bete-Pflänzchen werden als „Kinder“ bezeichnet, nachdem sie behutsam in die Erde gesetzt wurden. Sorgsam wird sich um die Pflanzen gekümmert, und auch das Herz für krummes und knubbeliges Gemüse wird größer: „Wenn eine Gurke krumm ist, oder so einen Knubbel hat, dann mein Gott, schneid ich den halt ab.“



Wirkung bei den Kita-Kindern

Die sieben Wirkungsfelder, in denen die GemüseAckerdemie wirkt, konnten auch bei den Kita-Kindern bestätigt werden:



Die Kita-Kinder erwerben neues Wissen rund um Gemüse, setzen sich mit gesunder Ernährung auseinander und bewegen sich mehr in der Natur. Sie entwickeln Sozialkompetenzen, handeln verantwortungsbewusst und entwickeln mehr Wertschätzung für Lebensmittel. Die 2017 durchgeführte Studie im Programm AckerKita²² zeigt einen deutlichen Wissenszuwachs bei den Kindern im Bereich Erkennen von Gemüsearten sowie ein erweitertes Verständnis für spezifische AckerAufgaben nach der Teilnahme am Bildungsprogramm. Außerdem werden ein gesteigertes Interesse an Gemüse und Gemüseanbau sowie Änderungen im Ernährungsverhalten der Kinder

ersichtlich. Im Rahmen der Studie wurden 36 Kita-Kinder aus vier Kindertagesstätten in Berlin und Brandenburg mittels einer Vorher-Nachher-Befragung untersucht.

Anknüpfend an die Studie von 2017 wurden 2018 erneut acht Kitas in Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen mit 60 Kindern befragt (davon 35 Jungen und 25 Mädchen)²³. In der Einzelbefragung wurden Veränderungen im Wissenserwerb der Kinder sowie veränderte Präferenzen im Verzehr von Gemüse untersucht. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt und mit Aussagen von Eltern und Erzieher*innen ergänzt.

²² Oed (2018): Die Wirkung eines naturnahen Lernortes in Kindertagesstätten – Eine Analyse des Bildungsprogrammes GemüseAckerdemie – AckerKita; Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

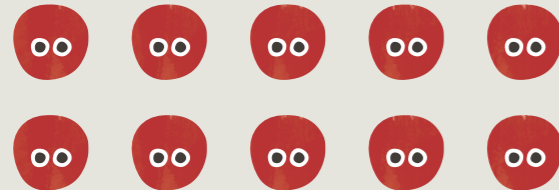
²³ Befragung durch Marlene Keller, Ackerdemia e. V.



Zahlen und Fakten

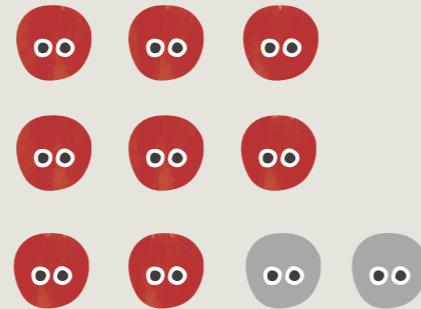
2018 haben wir die Erzieher*innen nach der Teilnahme an der GemüseAckerdemie gebeten, die Kita-Kinder danach einzuschätzen, wie die Acker-Zeit auf sie gewirkt hat. Folgende Erkenntnisse sind daraus entstanden:

10 /10 Kita-Kinder



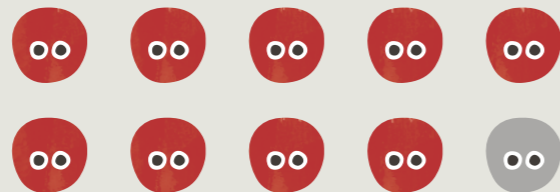
- sind sehr stolz auf ihr geerntetes Gemüse (100%)
- haben großen Spaß dabei auf dem Acker ihr eigenes Gemüse anzubauen (96%)

8 /10 Kita-Kinder



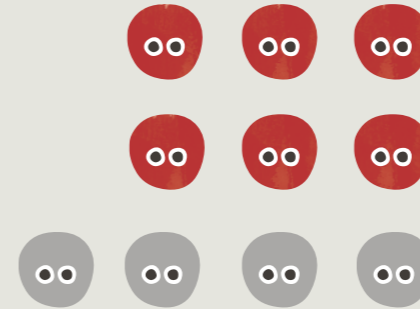
- sind zunehmend neugierig neue Gemüsearten und -sorten zu probieren (82%)
- entwickeln mehr Wertschätzung für Gemüse und Lebensmittel (80%)

9 /10 Kita-Kinder



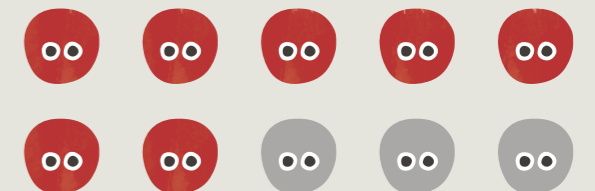
- vertiefen ihr Interesse am Gemüseanbau durch die praktische Arbeit (89%)
- lernen mindesten 3 neue Gemüsearten oder -sorten kennen (87%)

6 /10 Kita-Kinder



- verbessern die Zusammenarbeit mit anderen Kindern durch die AckerArbeit (62%)
- arbeiten mit zunehmender Zeit immer selbständiger auf dem Acker (58%)
- verbessern ihre motorischen Fähigkeiten durch die AckerArbeit (57%)
- sind durch die körperliche Arbeit auf dem Acker ausgeglichener (57%)

7 /10 Kita-Kinder



- fühlen sich für den Acker und die Gemüsepflanzen verantwortlich (72%)
- sind in der Lage zu beschreiben wie Kartoffeln angebaut werden (70%)
- essen Gemüse, dass ihnen vorher nicht geschmeckt hat (67%)



Ergebnisse, Geschichten & Bilder

Motivation der Kita-Kinder zur Teilnahme am Bildungsprogramm

„Ich hab noch nie in meinem Leben Kartoffeln geerntet. Das macht richtig Spaß!“ (Kita-Kind)

Die Motivation unter den „Goldgräber*innen“ ist riesig. Nahezu alle Kinder geben an, dass sie Lust haben zu ackern, sind von Beginn an sehr interessiert und müssen nur selten motiviert werden. Der Acker wird von vielen Kindern als beständiger Raum angenommen, der ihre Neugier weckt und in dem sie sich immer selbstverständlicher aufhalten. Voller Tatendrang fragen die Kinder, wann es wieder auf den Acker geht und freuen

sich, wenn es soweit ist. Auch die Konzentrationsspanne beim Ackern steigt im Laufe der Ackerzeit und die Kinder halten länger durch. Die Eltern schätzen die Motivation ihrer Kinder für das Ackern überdurchschnittlich hoch ein. Zu Hause erzählen die Kinder bevorzugt und beeindruckt von der Ernte und Pflege des Gemüses sowie den vielen unterschiedlichen Arten, die sie kennenlernen. Besonders Kartoffeln auszubuddeln ist für Kita-Kinder ein Highlight. Auch wenn sie diese zunächst nicht finden, freuen sie sich umso mehr „über 20 Stück auf einen Schlag“ zutage zu fördern. „Das ist wie Ostern, wir suchen Ostereier!“ Im Allgemeinen sind die Kinder stolz darauf, AckerKinder zu sein sowie auf ihre Ernte, die zu Hause freudig den Eltern präsentiert wird.



Wirkungsfeld Wissen



Auf dem Acker wird gefühlt, gerochen, gegessen, geschaut und manchmal auch gehört. Die Kinder erschließen den Acker ganzheitlich. Alle Sinne werden geschult und angesprochen. Sie beobachten das Wachstum der Pflanzen, erörtern deren Bedürfnisse, bekommen ein Gespür für den Erntezeitpunkt verschiedener Gemüsearten und lernen die Jahreszeiten zu verstehen. Sie stellen fest: „Unser kleines Gemüse ist gewachsen!“ oder „Die Blätter verändern ihre Farbe“ oder „Jetzt blühen auch die Blumen!“ Und im Winter fragen sie: „Warum sehen die Pflanzen jetzt matschig und braun aus?“ Während der Ackerzeit eignen sich die Kinder einen Reichtum an Wissen an und können danach verschiedenste Prozesse erklären, zum Beispiel was Pflanzen zum Wachsen brauchen, wie Hacken und

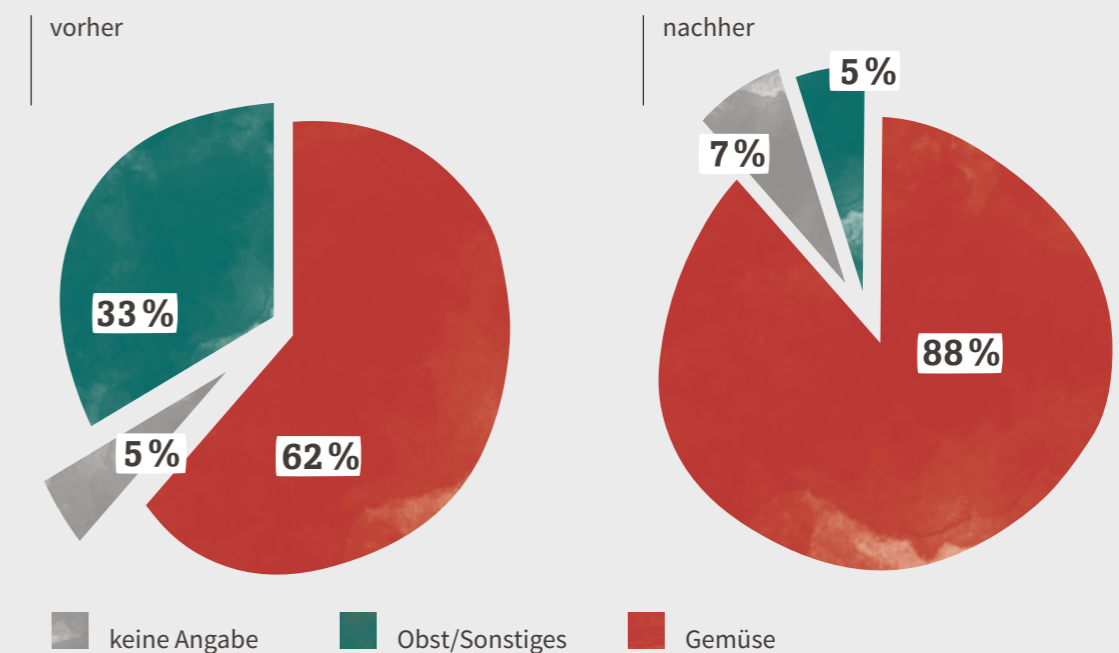
Mulchen funktionieren, dass Regenwürmer wichtig für den Acker sind und dass man sich die Zähne mit Rote Bete färben kann.

Lieblingsgemüse

„Ich mag Tomaten, Gurken und Mais am liebsten.“ (Kita-Kind)

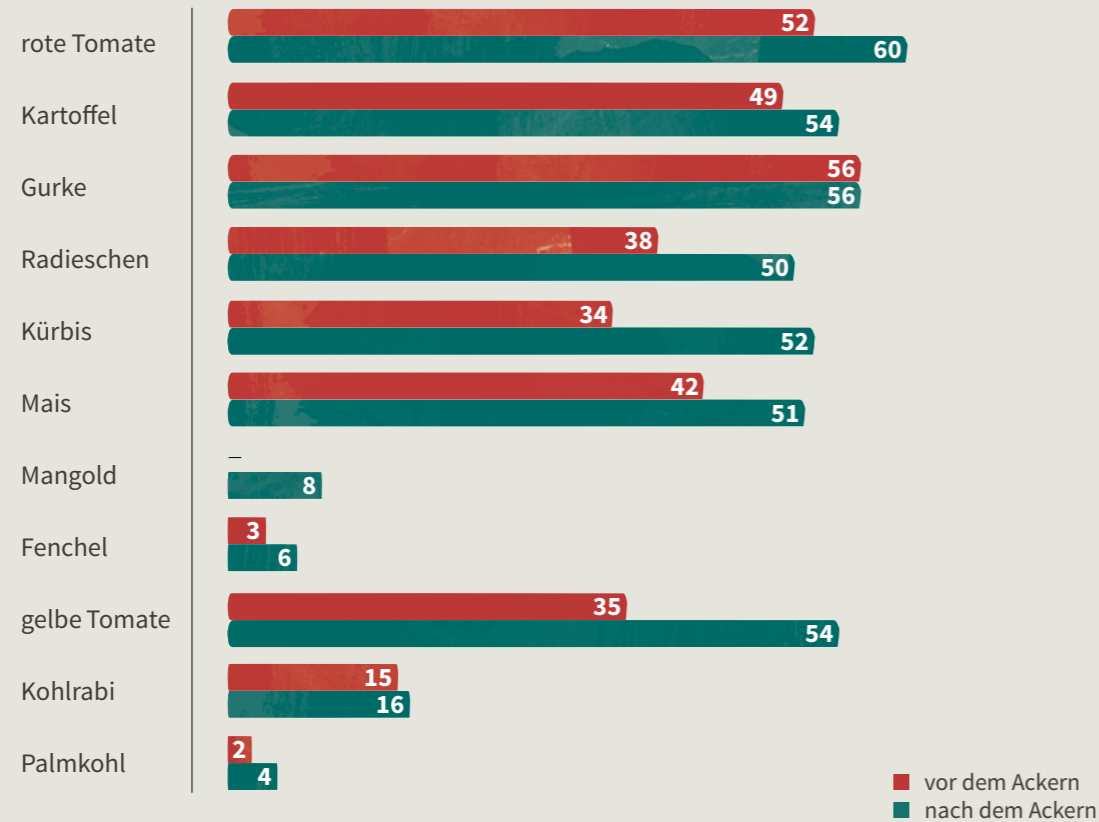
Im Vorfeld der Ackerzeit wurden die 60 Kinder nach ihrem Lieblingsgemüse gefragt. 37 der Kinder nennen Gemüse, 20 nennen auch Obst und andere Lebensmittel. Nach der Ackerzeit wird diese Frage wiederholt. Die Auswertung zeigt, dass sich das Verständnis für Gemüse bei den Kindern stark verbessert hat. 54 Kinder können nach der AckerSaison ein konkretes Gemüse nennen. Obst wird kaum noch erwähnt.

Lieblingsgemüse



Verständnis von Gemüse und Obst vor und nach der Ackerzeit (Ackerdemia, 2018)

Welches Gemüse kennst du?



Erkennen von Gemüsearten vor und nach der Ackerzeit (Ackerdemia, 2018)

Gemüsearten benennen

„Blauer Kohlrabi, oh, wie cool!“
(Kita-Kind)

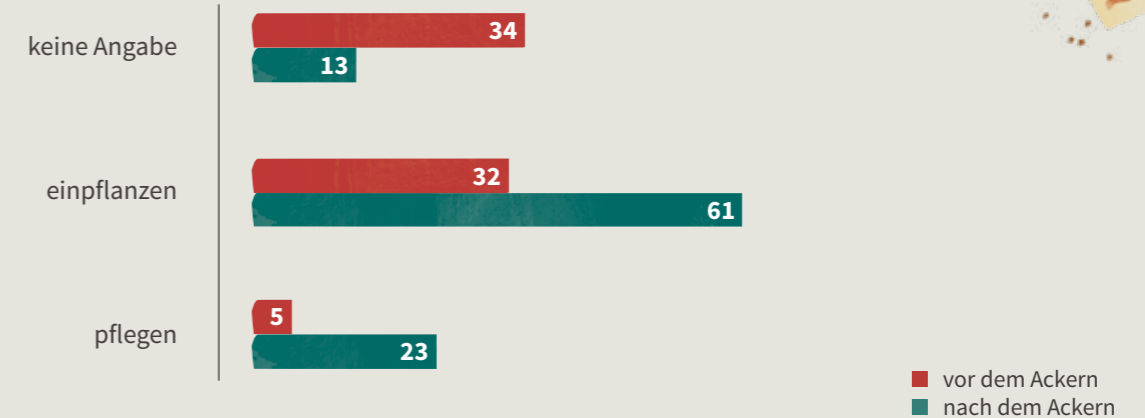
Viele Kinder haben neue Gemüsearten kennengelernt, die ihnen vorher nicht geläufig waren und konnten den Eltern fast lückenlos erklären, welche auf dem Acker wo zu finden sind. Bevor die Kinder mit der AckerSaison starteten, wurden ihnen Bildkarten von elf verschiedenen Gemüsearten vorgelegt und sie wurden einzeln gefragt, ob sie diese benennen können. Die Bildkarten wurden den Kindern nach der Ackerzeit erneut gezeigt. Bei allen Gemüsearten ist ein Wissenszuwachs bei den Kindern zu verzeichnen. Besonders gelbe Tomaten, Kürbisse und Radieschen wurden von weitaus mehr Kindern nach der praktischen Arbeit auf dem Acker erkannt.

Vom Samen zur Pflanze

„Die Samenkörner sind wie kleine Babys im Bauch.“ (Kita-Kind)

Die Kinder haben ein Verständnis dafür bekommen, wie sich Pflanzen entwickeln und was für deren Entwicklung notwendig ist. Sie wissen, wie Gemüse entsteht, weil sie die Prozesse auf dem Acker regelmäßig begleiten. Auch Tage nach einer Pflanzung sind sie in der Lage zu beschreiben, wie ein Kohlrabi-Pflänzchen in die Erde gebracht wird. Vor und nach der Ackerzeit wurden die Kinder gefragt: „Weißt du, was Menschen mit Radieschensamen tun müssen, damit sie später Radieschen ernten können?“ Während 34 von 60 Kindern vor dem Ackern keine Antwort geben konnten, sind es nach der Ackerzeit nur noch 13, die keine spezifische Rückmeldung gaben. Die Kinder haben nach der AckerSaison eine Vorstellung davon, was ein Samen ist und was mit ihm geschehen muss, damit sich aus ihm eine Pflanze entwickeln kann. Ihr Vokabular im Beschreiben des Vorgangs wird spezifischer, und sie gehen mehr ins Detail.

Wie wird aus einem Samen ein Radieschen?



Pflegeschritte vom Samen zum Gemüse vor und nach der Ackerzeit (Ackerdemia, 2018)



Geräte auf dem Acker

„Guck, die Schippe legst du so hin und da machst du das nächste Loch.“ (Kita-Kind)

Im Umgang mit Geräten werden die Kinder mit zunehmender Ackerzeit vertrauter. Sie wissen, welches Gerät wofür gebraucht wird und nehmen sich diese teilweise selbständig. Den Kindern wurde vor und nach der Ackerzeit ein Bild mit elf Geräten gezeigt. Sie sollten markieren, welche Geräte davon auf dem Acker benötigt werden. Nach der AckerSaison kannten mehr als doppelt so viele Kinder die verschiedenen Geräte, die auf dem Gemüsebeet gebraucht werden. Die Anzahl der Kinder, die nicht alle fünf richtigen Geräte identifizieren oder zu viele Gegenstände markieren, halbiert sich.

Wirkungsfeld Ernährung

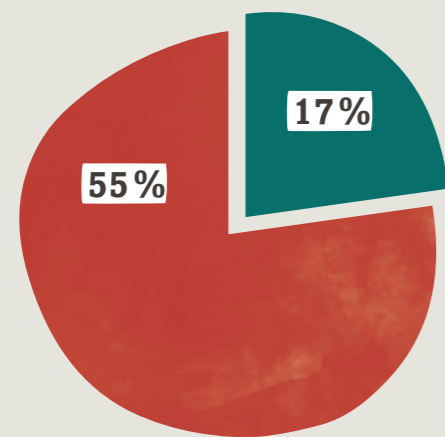


„Gut, dass wir einen Acker haben, so müssen wir nicht so viel einkaufen und gesund ist er auch noch!“ (Kita-Kind)

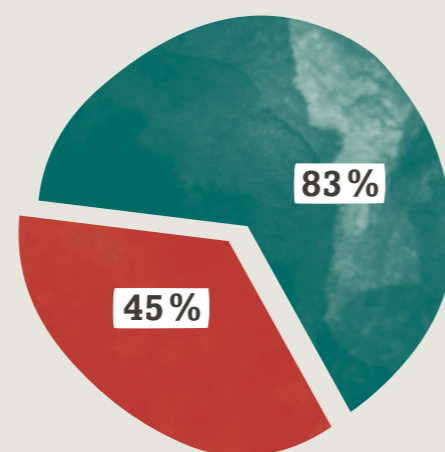
Mittagszeit in einer brandenburgischen Kita: Es gibt Salat. Zwei von insgesamt 28 Kindern erklären sich bereit, die grünen Blätter zu essen. Die restlichen 25 Kinder sind verhalten. Ihre Zurückhaltung ändert sich schlagartig, als sie erfahren, dass der Salat vom eigenen Acker kommt. Plötzlich wollen alle Salat essen. Den gekauften mögen sie nicht so gerne. Auf dem Acker wird er auch direkt und pur gegessen. Nur ein Junge wei-

Welche Geräte brauchst du auf dem Acker?

richtig erkannte Geräte



falsch erkannte Geräte



■ vor dem Ackern ■ nach dem Ackern

Geräte benennen vor und nach der Ackerzeit (Ackerdemia, 2018)

gert sich und meint: „Den Kopfsalat möchte ich nicht essen, der hat ja einen Kopf.“ Auch in einer anderen Kita spielen sich ähnliche Geschehnisse ab: „Wenn man aus gekauften Gurken einen Salat herstellt, bleibt immer etwas übrig. Nimmt man die gleiche Menge Gurken vom Acker, ist die Salatschüssel in kürzester Zeit leer.“ Für viele Kinder ist es immer ein Highlight, wenn das Essen vom Acker stammt. Sie fragen explizit nach und sind enttäuscht, falls das Gemüse nicht vom Acker ist. Generell ist das Interesse viel größer, woher das Essen kommt, seit es den Acker gibt.

„Ich will aber eine dunkle Kartoffel!“ (Kita-Kind)

Auf dem Acker werden Geschmacksnerven geschult und geöffnet. Die Kinder probieren und diskutieren ausgiebig darüber, was süß, bitter oder sauer schmeckt. Sie sind neugierig, manche gehen gemeinsam los und ernten heimlich eine Gurke, weil sie es nicht erwarten können. Andere sind so euphorisch, dass grüne Tomaten gern get werden. Rote Bete wird zunächst für „blöd“ befunden, doch alle mögen den Salat oder die roten Pommes, die daraus entstehen. Auch lila Kartoffeln werden zunächst verschmäht, doch irgendwann ist die Enttäuschung groß, wenn es nur noch Gelbe gibt. Die AckerKartoffeln werden selbst mit Schale gegessen. Die Kinder wollen

viel von der Ernte essen und überreden die Erzieher*innen, doch noch eine und noch eine und am besten noch eine Gurke aufzuschneiden. In vielen Kitas wird mehr Gemüse gegessen, seit es den Acker gibt. Die Kinder sind offener und probierfreudiger geworden und skeptische Kinder mutiger. Auch bei der Essenszubereitung sind sie gerne mit dabei und kochen gemeinsam Zuchinisuppe.

Wirkungsfeld Naturerfahrung



„Kennst du ein Tier, das gut und eins das nicht so gut für den Gemüseacker ist?“ Kita-Kind: „Na ein Wurm, der keinen Unsinn im Kopf hat und ein Wurm, der Unsinn im Kopf hat.“

Fasziniert entdecken die Kinder die Farben- und Formenvielfalt der unterschiedlichen Gemüsearten. Sie finden bunten Mangold genauso toll wie orangenen Kürbis und lila Kohlrabi. Von Anfang an wird viel geguckt und beobachtet. Viele Kinder haben es sich zur täglichen Routine gemacht, auf dem Acker vorbeizuschauen, dabei



auch gleich eine Tomate zu „klauen“ und geben anschließend Bescheid, wenn die Zucchini wieder ein Stück gewachsen ist. So spannend das Gemüse auf dem Acker ist, mindestens genauso spannend sind die vielfältigen Tiere, die dort leben. „Oh, ich habe einen Baby-Marienkäfer gefunden!“ und „Ich habe noch nie ein Ameisenei gesehen“, rufen euphorische Kinder. Die Tierwelt wird oft bis ins kleinste Detail ohne Scheu untersucht und betrachtet. Dabei entstehen Diskussionen über (zu) gefräßige Raupen oder gierige Kartoffelkäfer und darüber, was mit ihnen geschehen soll. Tigerschneigel werden auf Fenchel gesetzt, eine biologische Maßnahme gegen Blattläuse. In Zucchini Blüten werden Bienen entdeckt, am Palmkohl hat jemand geknabbert und „Schau, da sind weiße Fliegeneier“. Regenwürmer werden von den Kindern sehr geschätzt und geschützt.

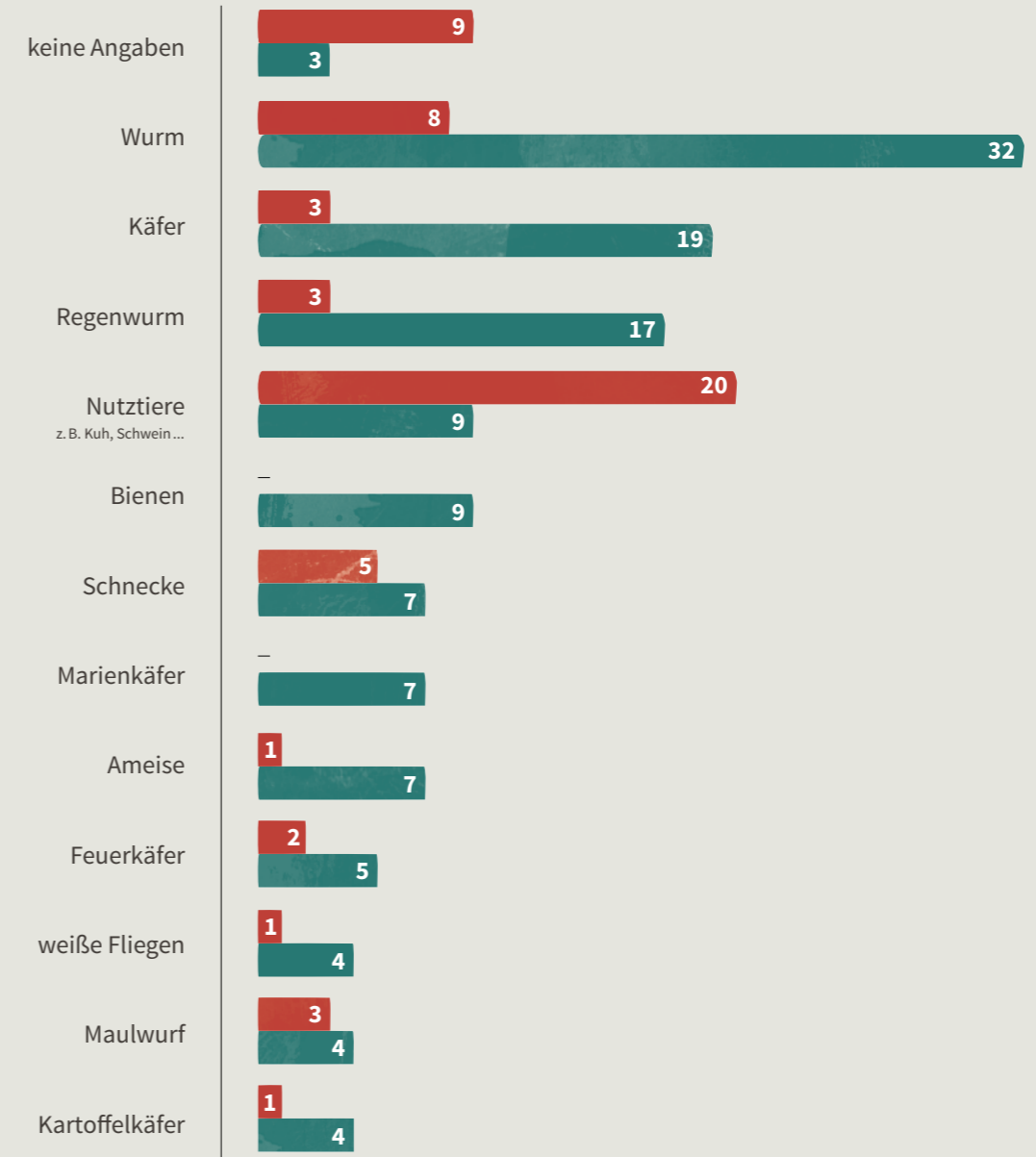
Welche Tiere kennst du auf dem Acker?

„Warum ist die Ameise orange? Sie hat vermutlich ganz viel Kürbis gegessen.“ (Kita-Kind)

Die Kinder wurden vor und nach der Ackerzeit gefragt, welche Tiere sie auf dem Acker bzw. im Gemüsebeet kennen. Vor der Ackerzeit fällt es auffallend vielen Kindern schwer, überhaupt ein Tier zu nennen. Häufig werden auch Kühe, Schafe oder fliegende Einhörner erwähnt. Nach der Ackerzeit kennen die Kinder viel mehr Tiere, die auf dem Acker zu finden sind und definieren diese wesentlich genauer. Statt „Wurm“ nennen sie den „Regenwurm“, statt „Käfer“ nennen sie „Marien-, Feuer-, oder Kartoffelkäfer“. Die Anzahl der insgesamt genannten Tiere erhöht sich von 47 auf 137 und die Kinder können nach der Ackerzeit im Schnitt mehr Tiere aufzählen, die tatsächlich auf dem Acker vorkommen. Weiterhin wurde gefragt, welche Tiere für den Acker gut oder schlecht sind. Nach der Ackerzeit haben die Kinder eine konkretere Vorstellung davon, dass Tiere eine Auswirkung auf den Acker bzw. auf das Pflanzenwachstum haben.



Welche Tiere kennst du auf dem Acker?



■ vor dem Ackern
■ nach dem Ackern

Genannte Tier auf dem Acker vor und nach der Ackerzeit (Ackerdemia, 2018)

**Wirkungsfeld
Bewegung****„Nach so viel Löcher buddeln, bin ich ein richtiger Maulwurf!“**

(Kita-Kind)

Ob Erde lockern, Gießkannen tragen, Schubkarren fahren, Werkzeug holen, Jäten, Hacken oder Ernten, der Acker wird dem Entdeckungs- und Bewegungsdrang der Kinder gerecht. Diese hupen, trampeln, springen, laufen, schieben, tragen, graben, krabbeln und rennen, je nachdem welche Aufgabe ihnen gerade abverlangt wird. Sie nennen sich „Wildschweine“ und graben alles um oder werden zu „Rasenmähern“ und ziehen an Unkrautwurzeln. Viele der Kinder können ihre motorischen Fähigkeiten auf dem Acker verbessern und sind nach dem Ackern ausgeglichener.

**Wirkungsfeld
Sozialkompetenzen****„So, haben wir gut geackert, oder?“** (Kita-Kind)

Beim Hacken und Jäten werden die Grundlagen für ein gesundes Selbstbewusstsein gelegt. „Ich kann gut graben!“, „Ich kann schon alleine Wasser holen!“ erzählen die Kinder genauso stolz, wenn sie ihre Eltern über den Acker führen und ihnen erklären, wie man Zucchini und Riesenkürbisse unterscheiden kann. Wenn die Kinder gemeinsam Körbe voller Gemüse in die Küche tragen und sie ihre Ernte im Mittagessen wiederentdecken, stärkt das ihr Selbstbewusstsein. Die Kinder sind nach dem Ackern entspannt, zufrieden mit ihrer Leistung und „haben gelernt, dass sie etwas Wertvolles erschaffen können“. Das hinterlässt ein tolles Gefühl.

„Komm, wir machen das zusammen!“ (Kita-Kind)

Im Umgang miteinander gibt es auf dem Acker sehr viel weniger Konflikte. Große und kleine Kinder ackern wunderbar zusammen und teilen sich Handwerkszeug genauso wie am Ende die Ernte. Die Aufgaben werden selbständig untereinander gewechselt, die Kinder arrangieren sich: „Wir wechseln uns ab, erst pflanzt du, dann ich, dann wieder du.“ Sie helfen sich, sind umsichtig und arbeiten gemeinschaftlich. Sie bringen sich gegenseitig bei, mit der Hacke den Boden aufzulockern, holen gemeinsam Werkzeug aus dem Schuppen, ziehen Pflanzen aus der Erde, bilden „Ameisenketten“ zum Mulchtransport oder bringen die riesigen Kürbisse zusammen in die Küche. Am Ende entwickeln die Kinder auch noch zusammen Verkaufsstrategien und legen Preise für die Gemüseernte fest.

**Wirkungsfeld
Verantwortungsbewusstsein****„Wenn plötzlich Unkraut wächst, geben die Kinder einen ‚Alarm‘ ab und rennen zu uns, um uns daran zu erinnern, dass wir es entfernen müssen.“** (Erzieher*in)

Wenn es um den Acker geht, entwickeln die Kinder einen regelrechten Beschützerinstinkt. Für die Beete wollen einige am liebsten einen Zaun bauen, am besten noch Lampen aufhängen, damit die Pflanzen schneller wachsen. Sie halten andere Kinder vom Acker fern, weil sie befürchten, dass Pflanzen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Ein kleineres Kind fragt ungläubig: „Kommt wirklich die Polizei, wenn wir aus Versehen aufs Beet laufen?“. Unkraut ist ein unliebsamer Gast bei den Kita-Kindern. Nicht selten

ergreifen sie die Initiative und fordern die Erzieher*innen auf: „Da ist ganz viel Unkraut, das müssen wir jetzt wegmachen!“ Die Kinder fühlen sich für den Acker und die Pflanzen verantwortlich. Sie machen sich Gedanken, wie man Kaninchen fernhalten kann, Pflanzen vor AckerRowdys schützen kann, und sie sammeln gewissenhaft Mulch, um die Pflänzchen und den Acker ganz vorsichtig zuzudecken. Das Zugehörigkeitsgefühl ist groß: Selbst eingeschulte Kinder kommen zurück und schauen regelmäßig, wie „ihr“ Acker aussieht.

**Wirkungsfeld
Nachhaltigkeit**

Auf dem Acker wird den Kindern Naturwissen vermittelt. Sie lernen die Jahreszeiten anhand der Gemüsepflanzen und deren Veränderungen kennen. Wenn die Kinder ihr eigenes Gemüse säen, pflanzen, pflegen und ernten, dann wirkt sich das längerfristig auf ihre Einstellung zu Ernährungsgewohnheiten aus. Die Kinder lernen den Acker im Jahresverlauf zu verstehen und welche wichtige Funktion die Regenwürmer und der Mulch dabei haben. Sie schleppen Regenwürmer übers ganze Kitagelände zum Acker oder

bringen extra welche aus Omas Garten mit. Begeistert wird Mulch gesammelt und Laubhaufen werden verteidigt, damit es dem Acker und den Regenwürmern gut geht. Auf dem Acker lernen die Kinder in größeren Zusammenhängen zu denken.

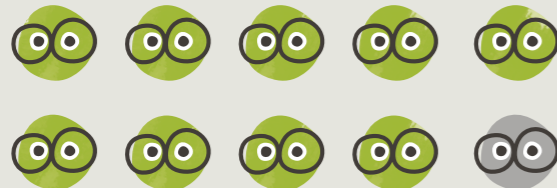


Wirkung bei den Lehrer*innen und Erzieher*innen – Zahlen und Fakten

An unserer Online-Befragung haben 2018 nach der AckerZeit 152 Lehrer*innen und Erzieher*innen teilgenommen und geschildert, wie die AckerZeit

auf sie selbst wirkt. Wir haben sie gebeten, Statements zu bewerten und konnten daraus folgende Zahlen ableiten:

Bei 9/10 der Lehrer*innen & Erzieher*innen

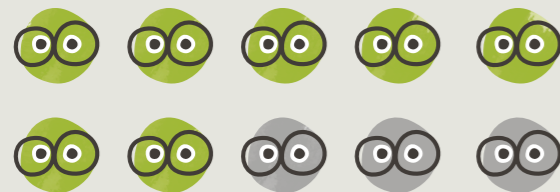


- steigt das Interesse an Gemüse und die Neugier darauf¹

¹ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 85,6%, trifft etwas zu: 9,3%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 5%)

7/10 Lehrer*innen & Erzieher*innen

- entwickeln mehr Wertschätzung für Lebensmittel²
- empfinden ihren Berufsalltag als abwechslungsreicher als zuvor³



² (trifft zu – trifft überwiegend zu: 74,4%, trifft etwas zu: 16,2%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 9,4%)

³ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 76,7%, trifft etwas zu: 14,7%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 8,6%)

8/10 Lehrer*innen & Erzieher*innen



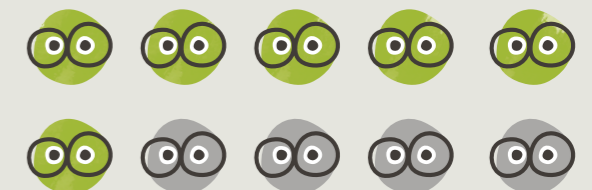
- erwerben gartenbauliche Kenntnisse und Gemüsewissen⁴
- identifizieren sich sehr mit dem Programm und ihrer Funktion auf dem Acker⁵
- lernen neue Fertigkeiten und Methoden kennen, um Kindern Natur und Lebensmittel nahe zu bringen⁶

⁴ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 82,2%, trifft etwas zu: 16,1%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 1,7%)

⁵ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 84,5%, trifft etwas zu: 12,9%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 2,6%)

⁶ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 80,3%, trifft etwas zu: 16,2%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 3,4%)

6/10 Lehrer*innen & Erzieher*innen



- setzen sich stärker mit Gemüse und gesunder Ernährung auseinander⁷

⁷ (trifft zu – trifft überwiegend zu: 60,7%, trifft etwas zu: 22,6%, trifft kaum zu – trifft nicht zu: 16,5%)



Ergebnisse, Geschichten & Bilder

Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben Effekte des Programms auf die Lehrer*innen und schildern anhand der Ergebnisse von Online-Befragungen, Abschlussgesprächen und Pflanzungen, wie sich die GemüseAckerdemie auf deren Berufsleben und Alltag auswirkt.

Motivation & Interesse

„Ich habe ein Hobby für meinen Ruhestand gefunden.“ (Lehrer*in)

Obwohl bei den Lehrer*innen eine gewisse Grundmotivation vorhanden ist, die GemüseAckerdemie zu etablieren, ist es für einige auch ein Wagnis. Umso erfreulicher ist die Rückmeldung, „dass die Angst völlig umsonst war“ und umso größer ist die Freude bei Ackerdemia darüber, dass nicht nur die Schüler*innen sehr motiviert sind, sondern auch viel positive Rückmeldung von den Lehrer*innen kommt. Diese entwickeln großen Spaß am Ackern, bauen „ihre Leidenschaft in den Dienst ein“, haben Freude an eigenem Gemüse, am Wachstum der Pflanzen und gesteigertes Interesse am Thema. Viele geben an, dass sie Lust hatten, dazulernen und sich weiterzubilden. Manche Schulen entwickeln ihre ökologische Schiene weiter, begrünen den Schulhof, ergänzen den Acker mit Bienen oder halten Ausschau nach Platz für Hühner. Der Acker wirkt bei vielen Lehrer*innen bis nach Hause. Einige „hätten zu gerne einen eigenen Garten“ oder „möchten unbedingt irgendwann einen eigenen haben“ und andere „arbeiten jetzt mehr im eigenen Garten“. Manche sind kurz davor Schrebergärten zu pachten, „weil es solchen Spaß gemacht hat“ oder „haben ihren Gemüseanbau erweitert“, im Garten oder auf dem Balkon. Wieder andere stehen kurz vor der Pensionierung und empfangen Geistesblitze wie: „Mensch, wenn du nicht mehr Lehrer bist, wirst du AckerMentor!“ Für nahezu alle lässt sich festhalten: Das Interesse fürs Gärtnern ist definitiv geweckt und bleibt in den Schulen auch bestehen.

In den letzten fünf Jahren haben insgesamt nur vier Schulen ihren Acker komplett aufgegeben. Weitere 52 Lernorte haben wir dahingehend befähigt, ihren Acker selbständig zu betreiben.

Die Lehrer*innen und Erzieher*innen konnten am Ende der AckerSaison 2018 bis zu 6 Herzen für das Bildungsprogramm vergeben. Insgesamt erreichten wir einen Schnitt von 5,4 Herzen und freuen uns darüber sehr!



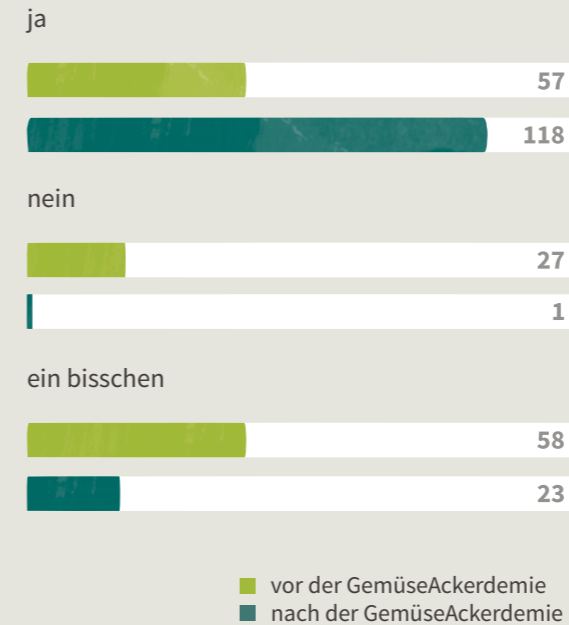
Wissen

„Ich hatte selber eine unglaubliche Lernkurve im letzten Jahr!“ (Lehrer*in)

Wir wollten wissen, ob die Pädagog*innen vor der GemüseAckerdemie gärtnerische Erfahrung hatten und wie sie ihre gärtnerische Erfahrung danach einstufen. 27 Teilnehmer*innen gaben an, über keine Vorerfahrung zu verfügen, 58 meinten „ein bisschen“. Nach der GemüseAckerdemie blieben letztendlich noch ein „nein“ und 23 „ein bisschen“ übrig. Alle 61 Lehrer*innen konnten also ihr Wissen verbessern. Alle? Bis auf eine*n.

Das AckerJahr und auch die Fortbildungen der GemüseAckerdemie bringen den Lehrer*innen eine „unglaubliche Lernkurve“ und sie haben „enorm viel dazu gelernt“. Neben dem Wissenszuwachs an gartenbaulichem Wissen wie Anbaumethoden, Bodenverhältnissen, Pflege von Gemüse, Mischkulturen, Nützlingen, Schädlingen, Krankheiten oder Saatgutgewinnung wird oft die Wissensaneignung über die Vermittlung von Wissen an die Schüler*innen erwähnt. Praktische Fachkompetenz und das didaktische Know-How, wie Wissen transportiert werden kann, sind die größten Teile ihrer Wissenserweiterung.

Gärtnerische Vorerfahrung



Selbsteinschätzung des Anbauwissens vor und nach der AckerZeit (Ackerdemia, 2018)



Wertschätzung & Ernährung

„Mein Herz für ‚krummes Gemüse‘ hat sich erweitert!“ (Lehrer*in)

Bei vielen Lehrer*innen setzt irgendwann die Erkenntnis ein, dass Gemüseanbau viel Arbeit bedeutet, und sie erkennen den Aufwand auch in gekauftem Gemüse, erst recht in biologisch angebauten Lebensmitteln. Die „risikoreiche Arbeit“ der Landwirte wird reflektiert. Stolz, Anerkennung und Wertschätzung werden durch den Acker geweckt. Es erfolgt eine Veränderung des Blickwinkels und es entwickelt sich ein größeres Bewusstsein für saisonale und biologische Produkte sowie für deren Verarbeitung: „Ich versuche, bewusster saisonal zu kochen.“ Manche Lehrer*innen steigen komplett auf Bio-Gemüse um, sind „kritischer und aufmerksamer beim Konsum von handelsüblichem Gemüse“. Andere wollen „nicht so viel wegschmeißen“. Selbst die aller kleinsten Minimöhren werden jetzt gegessen. Dass „im Schulgarten nicht nur Gemüse wächst, sondern auch ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit“, wird reflektiert und in den Alltag transformiert.

Mehrwert für den Berufsalltag

„Mir macht das Ackern Spaß. Wir hätten schon viel früher damit anfangen sollen.“ (Lehrer*in)

Unterhalten sich zwei Lehrer*innen im Lehrerzimmer. Sagt die eine: „Kannst Du vertreten?“ sagt der andere: „... Nee, bin im Garten!“ Viele der Lehrer*innen haben in ihrer Schule den Acker aufgebaut, etabliert, fühlen sich für ihn verantwortlich und erhalten ihn am Leben. Dabei haben sie Wissen und Selbstvertrauen gesammelt, sind daran gewachsen, trauen sich das nun zu und haben festgestellt, „dass es sich lohnt, etwas auszuprobieren!“ Zurecht sind auch die Lehrer*innen stolz auf das Gemüse und freuen sich bestenfalls über die Wertschätzung vom Kollegium und von den Eltern. Bei einigen herrscht Unzufriedenheit darüber, dass keine strukturelle Verankerung vor-

handen ist und sie sind auf der Suche nach Möglichkeiten, den Acker fest in den Schulalltag zu integrieren.

„Ich gehe lieber in den Schulgarten, als dass ich unterrichte!“ (Lehrer*in)

Bei vielen Lehrer*innen hat der Acker einen absoluten Mehrwert in ihrem „grauen“ Berufsalltag. Sie empfinden das häufige Draußensein als Qualitätsgewinn, die AckerStunde als „Highlight der Woche“ und sind begeistert vom „bewussten Unterricht im Freien, bei jedem Wetter!“ Öfter draußen zu arbeiten im Freien, macht ausgeglichener, entspannter und gelassener. Die frische Luft wird im Vergleich zum „stickigen Klassenzimmer“ wertgeschätzt. Für manche „gibt es nichts Schöneres“, anderen „gibt die AckerZeit viel zurück, was im Schulalltag verloren geht“. Die Mehrarbeit wird gerne in Kauf genommen – im Tausch gegen „absolutes Wohlbefinden“. Die Arbeit im Freien ist Ausgleich, Quality Time und hilft gegen Stress!

„Ich habe die Kids nochmal neu kennengelernt!“ (Lehrer*in)

Es bestätigt sich, dass die gemeinsame Arbeit auf dem Acker eine andere und neue Form der Zusammenarbeit mit sich bringt: „Wir sind dann ein Team und nicht mehr bloß Lehrer und Schüler.“ Auf dem Acker entwickelt sich ein neues Verhältnis zu den Schüler*innen, nicht selten werden diese von einer ganz anderen Seite erlebt. Es entsteht nicht das Gefühl von Unterricht, sondern von „gemeinsamem Lernen“ und es gibt mehr Zeit, sich „mit den Kindern zu unterhalten, ohne Druck“. „Im Garten existiert keine Zeit“ und so gibt es auch Gelegenheiten, über Schwierigkeiten und Probleme zu sprechen. Das neue Verhältnis zu den Schüler*innen und der enge Kontakt verändern den Blick. Die Zusammenarbeit außerhalb des Unterrichts bringt eine Verbindung und letztendlich „viele dreckige, aber zufriedene Schüler*innen“.



„HABE MEINEM CHEF GESAGT, WENN ER MIR DEN SCHULGARTEN NIMMT, DANN KÜNDIGE ICH!“



Wirkung in den Familien

2018 haben wir 77 Eltern befragt, wie die Gemüse Ackerdemie in den Familien gewirkt hat. Das Programm hat kulinarische Spuren hinterlassen: Backkartoffeln, Bratkartoffeln, Bohneneintopf, Bündnergratin, gefüllte Zucchini, gekochte Maiskolben, Fondue, Gemüsechips, Gemüsepfanne, Gemüsesalat, Gemüsesuppe, Gemüsewaffel, Grillgemüse, Grüne-Bohnen-Suppe, Kartoffelgerichte, Kartoffeln mit Quark, Kartoffelsalat, Kürbiscrèmesuppe, Mangold-Bolognese, Mangold-Quiche, Mangold-Soße, Möhrengemüse, Palmkohlchips, Palmkohl-Minestrone, Pizza, Ratatouille, Rote-Bete-Bolognese, Rote-Bete-Carpaccio, Rucola-Gemüse, Salat, Schmorgurken, Speckbohnen, Tomatensalat, Tomatensauce, Zucchini-Auflauf, Zucchini-Crèmesuppe und Zucchini-Pfanne sind nur ein Bruchteil der Gerichte, die aus dem Gemüse zubereitet wurden, das die Kinder regelmäßig mit nach Hause brachten. Für viele Eltern ist die Ernte ein Zugewinn, von dem sie profitieren. In einigen Familien ist sogar der Gemüsekonsum gestiegen. Dass die Eltern es gut finden und Mahlzeiten aus Kartoffeln und Co. kochen, motiviert die Kinder und verdeutlicht ihnen den Wert ihres eigenen Handelns.

Ernährung

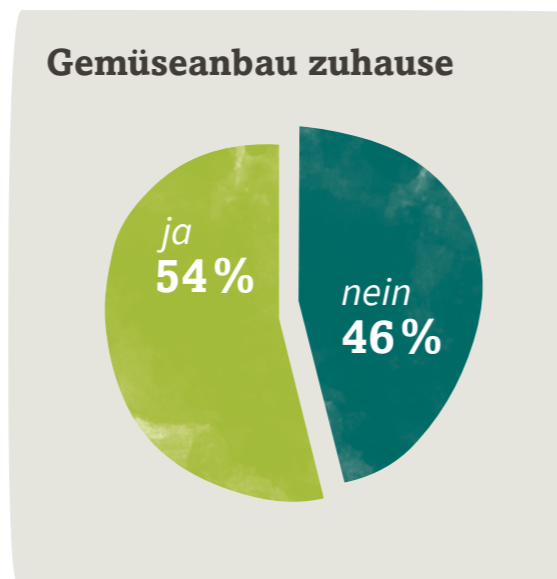
„Der junge Mann probiert mehr Gemüse als vorher; das war mal sehr schwierig!“ (Elternteil)

Ein Elternteil erzählt begeistert, dass ein Kind eigentlich keinen Salat mag: „Den selbst geernteten hat er probiert und fand ihn gar nicht so schlecht.“ Was sich im Inneren bei dieser Familie abspielt, ist kein Einzelfall. Viele Eltern berichten, dass die Bereitschaft neues und anderes Gemüse zu probieren, mit der Teilnahme an der GemüseAckerdemie gestiegen sei. Die Kinder haben insgesamt deutlich mehr Interesse an Gemüse, stellen Fragen, überlegen und planen mit, was gekocht wird. Sie haben Spaß daran, bei der Essenszubereitung zu unterstützen. Gemeinsam wird nun verarbei-

tet und verzehrt. Einige Kinder entwickeln sogar eigene Kochkompositionen. Gemüse, das vorher nie gegessen wurde, wird nun aktiv auf dem Speiseplan eingefordert. Im Supermarkt werden Gemüsearten von Kita-Kindern selbständig benannt. Manche Kinder wollen sich bewusst jeden Tag mit Gemüse ernähren. Diese Bereitschaft lässt Eltern wieder mehr Mut beim Kochen an den Tag legen.

Gemüseanbau zu Hause

Wir wollten von den Eltern wissen, ob sie durch die GemüseAckerdemie angeregt wurden, auch zuhause Gemüse anzubauen.



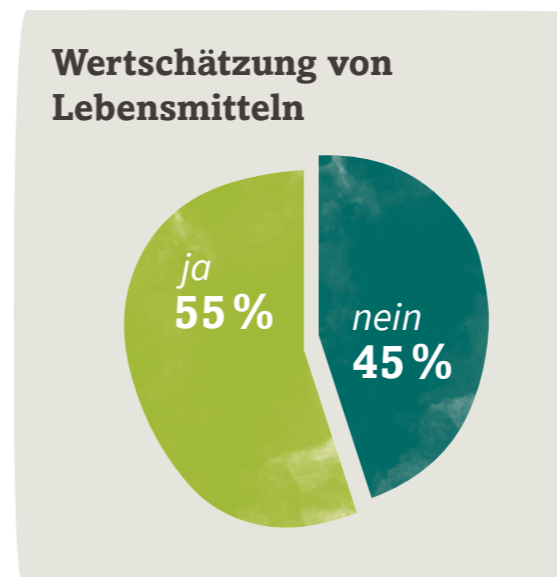
Anregung zum Gemüseanbau zu Hause (Ackerdemia, 2018)

Mehr als die Hälfte der Eltern baut nun auch zu Hause Gemüse an. Oft sind es die Kinder, die anfangen sich im Garten zu engagieren, Blumenkästen und Töpfe bepflanzen, ihr eigenes Gemüsebeet einfordern, sich ein Gewächshaus wünschen oder gleich den ganzen Balkon übernehmen. Die Kinder zeigen großes Interesse an der Selbstversorgung mit Nutzpflanzen. Viele Eltern freuen sich über das Engagement und über Möhren und Tomaten aus eigenem Anbau. Selbständig wird der Garten gejätet, umgegraben, werden Beete angelegt, Gemüse

und Blumen angepflanzt. Die Kinder gehen mit viel Elan und Interesse an die heranwachsenden Pflanzen. Die Eltern freuen sich über Tipps, wie man die Beete mulcht oder Blattläuse los wird. Sie finden das gut und meinen: „Da wir uns nicht so gut mit Gemüse auskennen, konnte bei unserem Kind eine ganz große Wissenslücke geschlossen werden und wir haben durch unser Kind auch viel gelernt.“

Wertschätzung

Wir haben die Eltern gefragt, ob sie der Meinung sind, ihr Kind habe durch die GemüseAckerdemie mehr Wertschätzung für Lebensmittel entwickelt.



Steigerung der Wertschätzung von Lebensmitteln (Ackerdemia, 2018)

Mehr als die Hälfte der Eltern ist der Meinung, dass die Anerkennung für Lebensmittel bei ihrem Kind gestiegen ist. Tatsächlich achten die Kinder sehr darauf, dass das Gemüse auch verwertet wird, das sie mit nach Hause bringen. Eltern bestätigen, dass ihre Kinder jetzt weniger verschwenderisch seien. „Zu sehen, wie lang etwas braucht um ausgereift zu sein, hat den Umgang mit den Lebensmitteln beeinflusst.“ Die Kinder wissen nun darum, welche langwierigen Arbeitsprozesse im Gemüseanbau stecken und welche Mühe es macht, Lebensmittel zu gewinnen. Die Erkenntnis, dass die Produkte nicht einfach aus

dem Supermarkt kommen, ist gemäß den Eltern ein großer Faktor für mehr Wertschätzung. Und manchmal fragt das eine oder andere Kind bei zugekauftem Gemüse: „Ist das auch bio?“

Veränderungen im Alltag

Wir wollten von den Eltern wissen, ob erworbenes Wissen und Erfahrungsgewinn zum Thema Gemüse auf den Familienalltag übertragen werden.



Wissenstransfer in die Familien (Ackerdemia, 2018)

Zu Hause wird mehr über die Zubereitung von Lebensmitteln gesprochen sowie über den achtsamen Umgang mit Ressourcen. Die Kinder erzählen Einzelheiten zum Gemüseanbau, von ihrem Erfahrungsgewinn auf dem Acker, über Anbau und Verwendung und in der Saison von verschiedenen Pflanzen. Eltern bestätigen, dass ihre Kinder mehr auf die Umwelt schauen würden und zusätzliches Wissen erworben hätten. Andere sagen, ihr Kind hätte ein größeres Umweltbewusstsein entwickelt und sich mit Plastikmüll und dessen Notwendigkeit auseinandergesetzt. Kritische Fragen von Kindern, die zu bewussten Konsument*innen werden, indem sie ihren Eltern erklären, dass Mangos mit dem Flugzeug kommen und nicht auf den Einkaufszettel gehören. Sie sagen, dass die Eltern mehr Bio-Produkte kaufen, weniger Fleisch essen und das Gemüse vom Bauern in der Umgebung kaufen sollen.

Wirkung bei den AckerHelfer*innen und AckerMentor*innen

AckerHelfer*innen

2019 standen unseren Regionalmanager*innen 378 AckerHelfer*innen während der AckerSaison zur Seite und haben tatkräftig auf dem Acker bei 1169 Pflanzungen unterstützt. Manche übernahmen die Leitung der Pflanzung vor Ort, andere waren betreuend und anleitend für die Schüler*innen und Kita-Kinder da. Mehr als die Hälfte der AckerHelfer*innen sind Student*innen zwischen 20 und 35 Jahren, die eine flexible und sinnvolle Nebenbeschäftigung in ihrer Tätigkeit sehen. Doch auch alle anderen Altersklassen sind vertreten und haben neben ihrer AckerHelfertätigkeit einen Teilzeitjob, sind selbständig oder Rentner*innen. Vor Beginn der Einsätze werden die AckerHelfer*innen geschult und während der AckerSaison mit allen notwendigen Informationen versorgt.

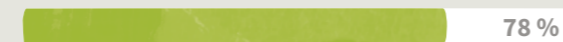
„Ich habe die Möglichkeit, Verständnis und Begeisterung für Natur weitergeben zu können.“

(AckerHelfer*in)

Wir wollten von den AckerHelfer*innen wissen, welche Wirkung, bzw. welchen Mehrwert die AckerZeit auf sie hat. An der Online-Befragung 2018 nahmen 97 AckerHelfer*innen teil und sie konnten aus 15 Statements die für sie passenden auswählen sowie mit eigenen Erfahrungen ergänzen. Am häufigsten wurde genannt, dass sich das Gartenwissen u.a. zu den Anbaumethoden erweitert habe sowie die Kenntnis über neue Gemüsearten und -sorten. Der Wunsch eigenes Gemüse anzubauen, wurde durch die praktische Tätigkeit sehr gestärkt. Weiterhin hatten die AckerHelfer*innen große Freude daran, mit Kindern in der Natur tätig zu sein und empfanden die Zeit als „enorme Bereicherung“. Sie konnten pädagogisches Wissen sammeln, ihre Erfahrung erweitern und waren insgesamt zufriedener mit sich selbst.

Wirkung bei den AckerHelfer*innen

Ich habe mein Gartenwissen durch die Tätigkeit als AckerHelfer*in erweitert.



Ich habe neue Gemüsearten- und sorten kennengelernt.



Ich habe den Wunsch auch weiterhin Gemüse anzubauen.



Die AckerArbeit hat mich erfüllt und ausgeglichener gemacht.



Ich habe Freude daran entwickelt mit Kindern und Gruppen umzugehen.



Ich habe Freude am Gärtnern entwickelt.



Mein Interesse an gesunder Ernährung hat sich verstärkt.



Ich nehme Natur bewusster wahr.



Wirkung bei den AckerHelfer*innen (Ackerdemia, 2018)

AckerMentor*innen

Ehrenamtliche Mentor*innen begleiten einen Lernort der GemüseAckerdemie und dessen Kinder wöchentlich während der AckerZeit. Sie unterstützen die Lehrer*innen oder Erzieher*innen vor Ort, erklären, zeigen, schauen zu, packen mit an und stehen den Kindern mit Rat und Tat zur Seite. Mentor*innen kommen aus dem sozialen Umfeld der Kinder (Eltern, Großeltern, Verwandte) oder aus dem räumlichen Umfeld (Nachbar*innen, Student*innen). Sie können an Fortbildungen teilnehmen und haben Zugriff auf relevantes AckerWissen.

Die Mentor*innen, die in Schulen und Kitas unterstützten, schätzten vor allem die pädagogische Arbeit mit den Kindern als wertvolle Erfahrung. Daneben erstreckte sich die Motivation von dem „Interesse an Gemüse und Ernährung“, der „Liebe zu Pflanzen“ oder „der Freude am Gärtnern“ über

„draußen an der frischen Luft zu sein“ und einen „Bezug zur Natur zu bekommen“, bis hin zu dem „Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun“. Die Motivation der Mentor*innen hielt sich über die AckerZeit hinweg, sie hatten Spaß daran, mit „Kindern und Gruppen umzugehen“.

Für die meisten Mentor*innen war die AckerZeit auch inhaltlich eine Bereicherung, denn „durch die Kinder lernt man immer etwas dazu.“ Daneben konnte das Wissen über Gemüse, Anbau und gesunde Ernährung vertieft werden. Erwähnt wurden neue Gemüsekulturen wie Palmkohl, Pastinake, Stoppelrübe oder Sojabohne sowie das Wissen um Fruchtfolgen, Nützlinge und Schädlinge. Begeistert nahmen alle Mentor*innen Gemüse mit nach Hause und bei so manchen ist der Gemüsekonsum angestiegen: „Ich habe in meinen Leben noch nie so viel Mangold und Fenchel gegessen wie in dieser Saison!“





6 Jahre Zusammen- arbeit

Wer sind eigentlich die Mitarbeiter*innen, die mit Spaten und Herz hinter der GemüseAckerdemie stehen und wie wirkt das Programm bei ihnen? Ein Blick hinter die Kulissen zeigt Einblicke in ein großartiges Team sowie Partner und Freunde, die uns unterstützt und begleitet haben. Im AckerGlossar werden anschließend die gängigen AckerBegriffe erläutert.





2013



2014



2015



2016



2017



2018

2019



Partner, Unterstützer & Freunde 2019

WIR DANKEN ALLEN, DIE UNS IM ACKERJAHR 2019 GEFÖRDERT UND UNTERSTÜTZT HABEN
FÜR DAS GROßE VERTRAUEN UND DIE PRODUKTIVE ZUSAMMENARBEIT.

Hauptpartner

AckerSchule

- AOK – Die Gesundheitskasse
- aqtivator

AckerKita

- Auridis Stiftung

GemüseKlasse

- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (IN FORM Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung)

Förderpartner

AKB Stiftung • Aktion Mensch • Bingo! Projektförderung • Deutsche Postcode Lotterie • Deutschland rundet auf-Stiftung • EU-Interreg • F. Victor Rolff-Stiftung • GLS Treuhand Stiftungsverwaltung – Alfred-Rexroth-Stiftung • GLS Zukunftsstiftung Landwirtschaft • Herzenssache e.V. • Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz • Horstmann-Stiftung • Klosterkammer Hannover • Landratsamt München • Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt • Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen • Rat für Nachhaltige Entwicklung • Software AG-Stiftung • Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen • Umweltbundesamt

Spender & Lernortförderer

actimonda • ADM • ALDI SÜD Dienstleistungs-GmbH & Co. oHG • ALDI SÜD Regionalgesellschaften: Aichtal, Donaueschingen, Dormagen, Geisenfeld, Kerpen, Kleinaitingen, Mönchengladbach, Mülheim a.d. Ruhr, Roth • Berliner Sparkasse • BKK VBU • DKB Stiftung für Gesundheit und Umwelt • Dohm Pharmaceutical Engineering • Hello Fresh • Jugendamt Pankow • KWS Saat • Meininger Hotels • Mobau Plus Cremer • König-Baudouin-Stiftung (My Green Timberland Fonds) • RaboDirect Deutschland • Rotary Club Mülheim an der Ruhr-Uhenhorst • Sparda-Bank München • Stadtsalat • Timac Agro • Wehrfritz



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN
AUCH AN ALLE, DIE UNS DARÜBER HINAUS
MIT PRIVAT – ODER UNTERNEHMENSSPENDEN
UNTERSTÜTZT HABEN.

Mitgliedschaften

BAG Schulgarten • B.A.U.M. • Bundesverband Innovative Bildungsprogramme • MINT-EC • Netzwerk Chancen • Plattform für Ernährung und Bewegung • SEND

Kooperationspartner & Freunde

ASB Grünland • Ashoka • Bioland Hof Jeebel • Bioland Lammertzhof • Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP) • DÖRRWERK • Fröbel • Greenjobs • Hasso Plattner Institut • iquer.net • Malzfarbik • Marktschwärmer • Meine Kleine Farm • Restlos Glücklich • Sarah Wiener Stiftung • Serlo • SIR PLUS • Slow Food Deutschland • Social Impact Lab • Stadtbienen • Verbrauchsgut Lindhof • Yeşil Çember

AckerCoaches 2019

DANKE AN UNSERE ACKERCOACHES, DIE UNS ALS EXPERT*INNEN IM GEMÜSEANBAU
IN DEN REGIONEN ZUR SEITE STEHEN. MIT IHRER TATKRÄFTIGEN
UNTERSTÜTZUNG IST ES UNS MÖGLICH DIE ZAHLREICHEN SCHULEN UND KITAS ZU BETREUEN.

Anett Kirchbichler • Anja Biedermann • Anne Siegmeier • Arnulf Koch • Christiane Jünemann • Christiane Schmöller • Christine Eigenbrod • Claudia (Paula) Passin • Elisabeth von Meltzer • Günter Hugenberg • Jan Schwerdtfeger • Jens Clausen • Jolantha Schenke • Jonas Dörr • Jonas Friederitzi • Jonas Machnik • Julia Brodersen • Juliane Kästner • Jytte Loots • Leonie Culmann • Marie Runge • Marie Simmat • Mario Krause • Marion Deinlein • Rene Hofmann • Roland Rietkötter • Romain Elleboudt • Saida Lindner • Sandra Melcher • Sarah Wernicke • Saskia Welter • Stefanie Wohlfahrt • Teresa Hämmerle • Ulrike Dietz • Urs Mauk • Virginia Boye

DANKE AN ALLE
MENTOR*INNEN UND ACKERHELFER*INNEN,
DIE DEN KINDERN, LEHRER*INNEN UND ERZIEHER*INNEN
WÄHREND DER ACKERSAISON EHRENAMTLICH ZUR SEITE
STEHEN UND SIE JEDE WOCHE TATKRÄFTIG
UNTERSTÜTZEN!



Partner, Unterstützer und Freunde beziehen sich nicht auf Personen, sondern auf die genannten Organisationen und werden deshalb nicht gegendert.

AckerGlossar (von A bis A)

Acker: Anbaufläche an Schulen und Kitas, die allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen sollte um zu erleben, wo Lebensmittel herkommen.

AckerArbeit: Die Arbeit auf dem Acker, die durch allgemeine Tätigkeiten rund um den Gemüseanbau durchgeführt wird.

AckerAufgaben: Sämtliche praktische Tätigkeiten, die auf dem GemüseAcker anfallen. Dazu gehört beispielsweise hacken, jäten, gießen, usw.

AckerAufsicht: Von Schüler*innen eingeführtes Wachpersonal, dass den Acker durch Anwesenheit vor Beeinträchtigungen schützt.

AckerBegriffe: Wörter rund ums Ackern, wird auch synonym verwendet mit „AckerVokabular“.

AckerBotschafter*in: Schirmherr*in, die gemeinsam mit uns das Ziel verfolgt die GemüseAckerdemie bekannt zu machen und repräsentative Aufgaben übernimmt.

AckerClips: Reihe von kurzen Videosequenzen, in denen Dr. T. (Dr. Thomas Gladis) zusammen mit einer Grundschulklasse aus Berlin Kreuzberg die wichtigsten Tätigkeiten auf dem Acker zeigt und erklärt.

Ackerdemia e. V.: Das Sozialunternehmen hinter der GemüseAckerdemie. Ackerdemia ist als gemeinnütziger Verein organisiert und setzt sich auf wissenschaftlicher und praxisorientierter Ebene durch Bildungsprogramme sowie Forschung und Beratung für die Wertschätzung von Lebensmitteln und einen nachhaltigen Umgang mit diesen ein.

Ackerdemiker*innen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ackerdemia.

Ackerdemische Changemaker: Kinder oder Jugendliche, die die GemüseAckerdemie erfolgreich durchlaufen haben sowie AckerLehrer*innen und Mitarbeiter*innen von Ackerdemia. Ackerdemische Changemaker besitzen im Idealfall ein grundlegendes Verständnis der Nahrungsmittelproduktion, landwirtschaftlicher Zusammenhänge sowie ein bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten.

AckerCoach: AckerCoaches sind Expert*innen im Garten- und Gemüseanbau mit eigener praktischer Erfahrung. Sie sind auf Honorarbasis für die GemüseAckerdemie tätig und unterstützen die Regionalmanger*innen.

AckerEinrichtung: Das gemeinschaftliche Anlegen des Ackers idealerweise zusammen mit Eltern. Die AckerEinrichtung schafft von Beginn an ein Identifikations- und Gemeinschaftsgefühl und fungiert als optimales Initialevent zu Beginn des AckerJahres.

AckerFamilie: Angebot von Ackerdemia speziell für Familien, in denen diese beim Ackern zuhause unterstützt werden.

AckerFläche: Befindet sich idealerweise auf dem Gelände des Lernortes (oder in der Nähe). In AckerTeams pflegen die Kinder während der AckerZeit bis zu 30 Gemüsearten und sind für ein Stück der AckerFläche verantwortlich.

AckerFortbildung: Dreimal jährlich gibt Ackerdemia für die teilnehmenden Lehrer*innen und Erzieher*innen eine Fortbildung, welche sie befähigt, das Bildungsprogramm umfassend durchzuführen und die dazugehörigen praktischen AckerTätigkeiten anzuleiten.

AckerFührung: Von Schüler*innen geleitete Führung über den SchulAcker für die Eltern.

AckerGeräte: Geräte, mit denen der Acker bearbeitet und gepflegt wird.

AckerGeschichten: Geschichten zu AckerWissen und AckerGlobal, die AckerKindern vorgelesen werden. RudiRadieschen und die GemüseFreunde berichten mit Bildern und Postkarten von ihren Erlebnissen auf dem Acker und in der Welt und motivieren die Kinder zum Mitackern.

AckerGlobal: Zweiter Teil der Bildungsmaterialien, welcher in der NachAckerZeit eingesetzt wird, um globale Zusammenhänge zu verdeutlichen und den Blick über den AckerRand zu werfen.

AckerGlossar: Nachschlageverzeichnis für AckerBegriffe bzw. AckerVokabular.

AckerGrenze: Äußere Begrenzung eine Ackers.

AckerHelfer*innen: Werden eingesetzt um punktuell die Pflanzungen an Lernorten zu unterstützen und die Kinder pädagogisch, aber auch praktisch anzuleiten.

AckerHelfer*innentätigkeiten: Tätigkeiten auf dem Acker, die von AckerHelfer*innen ausgeführt werden.

AckerInfos: Werden während der AckerZeit wöchentlich per E-Mail an die Lehrer*innen und Erzieher*innen verschickt und beschreiben die neusten Entwicklungen und anstehenden Tätigkeiten auf dem Acker. In der Vor- und NachAckerzeit werden die AckerInfos monatlich versandt.

AckerJahr: Das AckerJahr gliedert sich in VorAckerzeit, AckerZeit und NachAckerzeit und entspricht in voller Länge einem Kalenderjahr.

AckerKartoffeln: Kartoffeln die vom eigenen Acker geerntet und selbst mit Schale gegessen werden können.

AckerKinder: Kita-Kinder, die an der GemüseAckerdemie teilnehmen.

AckerKita: Kindertagesstätte, die am Bildungsprogramm der GemüseAckerdemie teilnimmt.

AckerKlasse: Klasse, die an der GemüseAckerdemie teilnimmt und einen Acker betreut.

AckerKüche: Erstes Kochbuch der GemüseAckerdemie.

AckerLehrer*innen: Lehrerin oder Lehrer, welche die GemüseAckerdemie an ihrer bzw. seiner Schule umsetzen.

AckerLumnis: Ehemalige Mitarbeiter*innen von Ackerdemia.

AckerMentor*innen: Begleiten die AckerTeams während der AckerZeit ehrenamtlich für ca. zwei Wochenstunden und unterstützt Lehrer*innen oder Erzieher*innen bei der pädagogischen Durchführung sowie bei der Pflege des Gemüseackers.

AckerMobil: Treues Gefährt und langjähriger Begleiter der GemüseAckerdemie, welches Mitarbeiter*innen fast immer zuverlässig zu ihren Pflanzeinsätzen und Terminen bringt.

AckerPause: Office-Gardening-Konzept das Gemüsebeete ins Büro bringt und Ernteerlebnisse im Arbeitsalltag möglich macht.

AckerPraxis: Umfasst sämtliches Wissen sowie die Arbeitsschritte und Tätigkeiten rund um eine erfolgreiche Pflege des Gemüseackers. Die AckerPraxis wird durch Fortbildungen, AckerInfos sowie Bildungsmaterialien vermittelt.

AckerRecht: Allgemeines Recht von Schüler*innen zu ackern, das gelegentlich eingefordert wird.

AckerRand: Wird vor allem im Rahmen der Bildungsmaterialien AckerGlobal überschritten. Dadurch erweitern die Teilnehmer*innen ihren Horizont und nehmen neue globale Perspektiven ein.

Ackerdemia Research: Wissenschaftliche Abteilung von Ackerdemia, die sich auf die Wirkungsanalyse der Programme fokussiert.

AckerRezepte: Von Ackerdemia zur Verfügung gestellte Rezepte mit Gemüsearten und -sorten, die bei der GemüseAckerdemie angebaut werden.

AckerRowdys: Tiere, meistens Insekten auf dem Acker, die Gemüsepflanzen schaden, wenn sie in großen Mengen auftreten.

AckerSaison: Die Zeit im AckerJahr, in der geackert wird, also Synonym für AckerZeit.

AckerSchicht: Zeitlich begrenzter Arbeitseinsatz auf dem Acker, wird gelegentlich mit AckerFührung kombiniert.

AckerSchule: Schule, die am Bildungsprogramm der GemüseAckerdemie teilnimmt.

AckerSchüler*innen: Schüler*innen, die am Bildungsprogramm GemüseAckerdemie teilnehmen.

AckerStunde: Die wöchentlichen zwei Schulstunden im Unterricht, in der das Bildungsprogramm mit der AckerKlasse durchgeführt wird. Die AckerStunde kann sowohl praktisch auf dem Acker als auch theoretisch im Klassenzimmer mit den Bildungsmaterialien stattfinden.

AckerTag: Schultag, an dem AckerUnterricht stattfindet.

AckerTätigkeiten: Praktische Arbeiten, die auf dem Gemüseacker anfallen wie z. B. pflanzen, jäten, hacken, mulchen.

AckerTeams: Team aus vier bis sechs Kindern, welche während der AckerZeit ein Stück des Ackers betreuen und pflegen. Das AckerTeam besteht idealerweise aus Kindern verschiedener Altersklassen, die gemeinsam an einem Ziel arbeiten und sich gegenseitig unterstützen.

AckerUnterricht: Alle AckerStunden über ein Schuljahr. Der AckerUnterricht kann sowohl praktisch auf dem Acker, als auch theoretisch im Klassenzimmer mit den Bildungsmaterialien von Ackerdemia stattfinden.

AckerVokabular: Wörter rund ums Ackern, wird auch synonym verwendet mit „AckerBegriffe“.

AckerWissen: Erster Teil der Bildungsmaterialien welcher in der VorAckerZeit eingesetzt wird, um Basiswissen zum Gemüseanbau zu erwerben.

AckerZaun: Zaun, der um den Acker platziert ist.

AckerZeit: Liegt zwischen April und Oktober. In ihr finden die AckerStunden auf dem Gemüseacker statt, und die Kinder erleben den gesamten Wachstumszyklus des Gemüses: die Pflanzungen, die Pflege, das Pflanzenwachstum, bis hin zur Ernte.

Impressum

Herausgeber

Ackerdemia e.V. – Verein für angewandte Bildung und nachhaltige Entwicklung

Vereinsitz

Großbeerenstr. 17
14482 Potsdam

Büro Berlin

Bessemerstr. 2 – 14
12103 Berlin

Web

www.ackerdemia.de
www.gemüseackerdemie.de

Kontakt

info@ackerdemia.de

Vertreten durch

Dr. Christoph Schmitz, Julia Krebs, Ulrike Päßgen

Autorin

Franziska Lutz

Wissenschaftliche Redaktion

Franziska Lutz, Dr. Christoph Schmitz

Spendenkonto

GLS Bank
IBAN: DE03 4306 0967 1165 9396 00
BIC: GENODEM1GLS

Unterstützung durch

Das gesamte Team von Ackerdemia

Grafik

Layout: 6grad51

Illustration: Jennifer Daniel

Illustrationen Wirkungsfelder & Nachhaltigkeit bei Ackerdemia: Karin Lubenau

Bildnachweise

Alle Bilder in dieser Broschüre stammen von Ackerdemia e. V. bis auf folgende Ausnahmen:

S. 04: Oben links: Dietrich Monstadt (MdB), S. 04: Oben rechts: Marius Claßen, S. 04: Mitte rechts: BMEL, S. 04: Mitte: BMEL/Janine Schmitz, S. 09: Katharina Kühnel, S. 11: Oben links: KfW Bankengruppe Thorsten Futh, Mitte links: Berliner Sparkasse - Elke A. Jung-Wolff, Mitte rechts: BMEL/Janine Schmitz, S. 14: Alle Bilder: Katharina Kühnel, S. 15: Unten links: Katharina Kühnel, S. 15: Unten rechts: KfW Bankengruppe Thorsten Futh, S. 17: Katharina Kühnel, S. 18: Unten rechts: Katharina Kühnel, S. 19: Unten links: Katharina Kühnel, S. 19: Unten rechts: Claudia Günther, S. 23: Oben: Anna Meyer-Kahlen S. 27: Alle Bilder: Andreas Oligschläger, S. 29: Katharina Kühnel, S. 30 – 41: Bilder nach Jahreszahlen: 2014: Gruppenbild links: Mauro Rego, Teambild rechts unten: Annabelle Graf, Land der Ideen: Bernd Brundert, 2015: Fette Ernte: Christian Altengarten, Start AckerKita: Bernd Gartenschläger, 2016: Gauck: BMEL, Merkel: Dietrich Monstadt, Bildungsmaterialien Kita: Katharina Kühnel, 2017: Gemüseklasse: Katharina Kühnel, AckerBotschafter Christoph Biemann: Andreas Oligschläger, 2018: UN-Dekade: Anna Meyer-Kahlen, KfW: KfW Bankengruppe Thorsten Futh, Digital engagiert: Tobias Koch, Roman-Herzog-Preis: Berliner Sparkasse - Elke A. Jung-Wolff, Teambild: Pab-lo Lopez, S. 45: Katharina Kühnel, S. 53: Oben links: Katharina Kühnel, S. 53: Oben rechts: Katharina Kühnel, S. 53: Mitte links: HelloFresh/Wolfgang Borrs, S. 53: Unten links: Katharina Kühnel, S. 53: Unten rechts: Katharina Kühnel, S. 59: Unten rechts: Katharina Kühnel, S. 62: Katharina Kühnel, S. 65: Alle Bilder: Katharina Kühnel, S. 67: Alle Bilder: Katharina Kühnel, S. 70: Katharina Kühnel, S. 72: Katharina Kühnel, S. 75: Katharina Kühnel, S. 76: Katharina Kühnel, S. 79: Katharina Kühnel, S. 85: Klasse E18 der Fröbel-Akademie/Fachschule für Sozialpädagogik, S. 85: Mitte rechts: KfW Bankengruppe Thorsten Futh, S. 85: Unten links: Katharina Kühnel, S. 89: Alle Bilder: Katharina Kühnel, S. 91: Gordon Welters



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

AUS VERANTWORTUNG:
DRUCK DURCH DBM DRUCKHAUS BERLIN MITTE GMBH
AUF RECYCLINGPAPIER, AUSGEZEICHNET MIT DEM
UMWELTZEICHEN BLAUER ENGEL, DRUCKFARBEN AUF
BASIS NACHWACHSENDER ROHSTOFFE.



Die GemüseAckerdemie ist ein Bildungsprogramm von



Ackerdemia

Sechs Jahre lang haben wir geackert, geplant, gemessen, befragt, beobachtet, erhoben und analysiert. Heute können wir mit Gewissheit sagen, dass es uns nicht zum Selbstzweck gibt. Zu sehen, dass unsere Wirkungsziele bestätigt und erweitert werden, ist tägliche Motivation und Antrieb unserer Schaffenskraft.

Mehr als 38.000 Kinder und Jugendliche haben in ganz Deutschland, der Schweiz und in Österreich bereits an der GemüseAckerdemie teilgenommen. Viele haben dabei ihre Ernährungsgewohnheiten verbessert, ihr Interesse und ihre Wertschätzung für Lebensmittel und Natur gesteigert, neues Wissen erworben und verantwortungsvolles, soziales und nachhaltiges Handeln trainiert.

Wir können mit Stolz behaupten:

Die GemüseAckerdemie wirkt – für eine Generation, die weiß, was sie isst!

Hauptpartner und Auszeichnungen:

